Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Döller Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8 Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 268 | I. Blatt (Evang.: Hugo.) | Emmendingen, Donnerstag, 17. November 1910 (Kath.: Gregor Th.) | 45. Jahrgang

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 15. Nov. Wie die Blätter aus Darmstadt melden, hat die Gesundheit der Zarin während ihres Aufenthaltes in Deutschland sich erheblich gebessert. Die Zarin hat die Absicht, mit ihren Kindern im nächsten Frühjahr längere Zeit ohne den Zaren in Friedberg und Nauheim zu verweilen. Der Zar soll erst gegen Ende der Kur in Friedberg eintreffen beabsichtigen und bis zum Schluß dort verbleiben.

Athen, 15. Nov. Die Untersuchung über die durch die Offiziere begangenen Unterschleife ergab, daß auch verschiedene Politiker mitschuldig sind. Der Beginn der Defraudation geht auf die Zeit zurück, als Theotokis Ministerpräsident und Kriegsminister war. In den letzten Tagen sind wiederum einige Offiziere verhaftet worden. Es scheint, daß auch verschiedene Politiker von demselben Schicksal erreicht werden. Die öffentliche Meinung verlangt, daß Theotokis und sein Nachfolger des Kriegsministerium, General Zorbas, vor ein außerordentliches Kriegsgericht gestellt werden. Wegen dieser Skandale sind auch einige Duellforderungen zwischen Offizieren ergangen.

Athen, 16. Nov. An der griechisch-türkischen Grenze in Thessalien wurde eine Spionage-Affäre entdeckt, die großes Aufsehen macht. Bei den Befestigungsarbeiten, die an der dortigen Grenze seitens der griechischen Armee-Verwaltung vorgenommen werden, wurden über vier türkische Offiziere verhaftet, die als Arbeiter verkleidet, sich zu den Befestigungsarbeiten anwerben ließen, um Einblick in die Befestigungsanlagen zu erlangen.

Der Besuch des Kaisers in Donaueschingen.

Donaueschingen, 15. Nov. Heute morgen begaben sich die Jagdgäste des Fürsten von Fürstenberg in das Jagdrevier bei Hüfingen. Um halb 1 Uhr traf der Kaiser mit dem Fürsten im Jagdbezirk ein. Die Jagd, die auch heute von günstigem Wetter begünstigt war, fand im Jagdrevier Unterhölzer und Wolfsbühl statt. Gegen 2 Uhr kam die Fürstin von Fürstenberg im Auto im Revier an, woselbst in dem errichteten Zelt beim Walde Wolfsbühl gemeinschaftlich ein Imbiß eingenommen wurde. Heute abend gegen 5 Uhr trafen die Herrschaften wieder hier ein. Zu der Familientafel im Schloß konzertierte die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 113 aus Freiburg.

Zur Linderung der Fleischnot.

Dresden, 16. Nov. Der Vorstand der sozialdemokratischen Landtags-Fraktion hat in einer Eingabe an die Regierung ersucht, Maßnahmen gegen den Mangel an Schlachtvieh zu ergreifen. Eine gleiche Eingabe hat der Gesamt-Vorstand der evangelischen Arbeitervereine Sachsens an die Regierung gerichtet.

Einfuhr französischen Viehes.

Berlin, 15. Nov. Durch Verfügung des württembergischen Ministeriums des Innern ist, wie der „Allgemeinen Fleischerzeitung" gemeldet wird, die wöchentliche Einfuhr von 300 Stück Großvieh und Kälbern und 300 Schweinen aus Frankreich nach Stuttgart zur sofortigen Schlachtung auf dem dortigen Schlachthofe gestattet worden.

Kaiser Franz Josef und die Teuerung.

Wien, 15. Nov. Bei dem letzten parlamentarischen Diner äußerte sich Kaiser Franz Josef beim Cercle zu einem Delegierten über die Teuerung der Lebensmittel. Er sagte, es ist sehr traurig, daß die Teuerung so um sich gegriffen hat. Ich weiß, daß darunter das Volk stark leidet und bedaure es, daß man bisher noch keine Mittel gefunden hat, durch die die Teuerung gelindert und erfolgreich bekämpft werden könnte.

Hofhaltung des Prinzen Viktor Napoleon.

Brüssel, 15. Nov. Anläßlich der Hochzeit der Prinzessin Clementine mit dem Prinzen Viktor Napoleon gibt der Brüsseler Mitarbeiter des angesehenen flämischen Organs „La Flandre libéral" gewisse Besorgnisse des belgischen Hofes wieder, daß das Prinzenpaar beabsichtige, in Brüssel eine Art kaiserlichen Hof zu halten. Die jetzige Prinzessin Napoleon habe bereits einen vollständigen Hofstaat gebildet und es mißfällt besonders, daß sie zur Oberhofmeisterin eine Prinzessin und zur Ehrendame eine Gräfin gewählt hat. Prinz Viktor Napoleon bemüht sich das feinem Palast benachbarte Besitztum zu kaufen, um in der so erweiterten Residenz große Empfänge zu veranstalten, wo sich die belgische Aristokratie und der bonapartistische Adel zusammen finden sollten. Außer dem bedeutenden Vermögen der Prinzessin wird die Unterstützung der Kaiserin Eugenie dieses Projekt ermöglichen, von dessen Durchführung man eine peinliche Situation für den belgischen Hof befürchtet. Das erwähnte Organ gibt dem Prinzenpaare zu bedenken, daß, wenn nötig, zweifellos eine energische Intervention erfolgen würde. Man hofft jedoch, es werde soweit nicht kommen.

Zu den Unruhen in Mexiko.

London, 16. Nov. Nach einem Newyorker Telegramm ritten in Rockspring in Texas 80 stark bewaffnete Cowboys in aller Eile auf Rio Grande zu, um die Truppe von 300 Mexikanern abzuschneiden, die von Las Vacas in Mexiko nach Texas abgingen, um das Lynchen von Mexikanern zu rächen. Das Staatsdepartement befahl die Absendung von Truppen nach der mexikanischen Grenze. Die Lage gilt als kritisch.

Von den Parteien.

Offenburg, 16. Nov. Die Landesversammlung der badischen Zentrumspartei, die heute im großen Saale des Hotels „Union" stattfand, war von etwa 900 bis 1000 Personen aus allen Teilen des Landes besucht. Der Chef der Partei, Geistl. Rat Wacker, begrüßte die Erschienenen und hielt ein Referat über die politische Lage im Reiche und in Baden. Reichstags- und Landtagsabg. Dr. Zehnter erstattete ein getrautes Referat über die Reichsfinanzreform und speziell über ihre Wirkungen im letzten Jahre und im neuen Etat. Beide Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Hierauf gelangten folgende Resolutionen zur Beratung und einstimmig zur Annahme:

1. Die am 16. November 1910 in Offenburg versammelten Vertretung der Partei spricht ihre volle Anerkennung dafür aus, daß ihre parlamentarischen Vertreter im Reichstage und Landtag unter schwierigen Verhältnissen mit Gewissenhaftigkeit, mit Umsicht und mit Erfolg ihre Aufgaben zu erfüllen bemüht gewesen sind.

Sie kann es nur mißbilligen und bedauern, daß, selbst angesichts der schwersten und gehässigsten Angriffe der Gegner und und Feinde aus den eigenen Reihen heraus, wenn auch nur sehr vereinzelt, an einer der wichtigsten Gesetzgebungsarbeiten, der Reichsfinanzreform, eine Kritik geübt wurde, die in ihren Wirkungen nur den Feinden Vorschub leisten konnten.

2. In Uebereinstimmung mit ihren Vorsitzhern im Parlament und in der Presse erklärt die Vertretung der Partei: Das Zentrum ist eine politische Partei, welche ihre Aufgaben als Vertreterin des ganzen Volkes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, auf politischem, wirtschaftlichem, sozialen und kirchenpolitischem Gebiete, nach Maßgabe der Verfassung zu erfüllen sucht. Sie steht dabei in keinerlei Abhängigkeit von der kirchlichen Autorität und deren Träger und wird ihre verfassungsgemäße Unabhängigkeit auch für die Zukunft wahren.

3. Die Vertretung der Partei erblickt in dem ständigen Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmenstärke im Reiche und im Lande eine dringende Gefahr für Staat und Gesellschaft. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie und damit die Abwendung oder wenigstens die Minderung der Gefahr gehört nach ihrer Meinung zu den wichtigsten und dringlichsten Aufgaben der Regierung u. der Parteien. Die Sozialdemokratie steht ja dem Christentum und der Monarchie feindselig gegenüber; die Sozialdemokratie bedeutet eine ständige Gefährdung des Friedens zwischen den verschiedenen Klassen und Ständen der Gesellschaft. Die Sozialdemokratie ist durch ihren gewaltigen Terrorismus selbst nur diejenige Gesellschaftsklasse, deren Vertretung sie kein Privilegium anspricht, eine ständige Gefährdung des Friedens und der Freiheit.

4. Die Vertretung der Partei findet es darum höchst verwerflich und tief beklagenswert, daß die ehemdem mächtigste Partei im Lande, welche durch Jahrzehnte hindurch die Regierung ganz nahegestanden, sich in ein Bündnis mit der Sozialdemokratie eingelassen hat und es fortzusetzen sich entschlossen zeigt. Diese Partei verhilft damit der Sozialdemokratie zu größerer Macht und erschwert den Kampf wider sie. Nicht minder beklagenswert erscheinen der Vertretung der Zentrumspartei gewisse Aeußerungen und Handlungen des Ministers des Innern, durch welche der weiteren Verbreitung der Sozialdemokratie namentlich unter den Tausenden von Staatsbedensteten Vorschub geleistet wurde und geleistet werden mußte.

5. Die Vertretung der Partei würde es mit Freuden begrüßen, wenn eine Sammlung aller bürgerlichen Parteien zum gemeinsamen Kampfe wider die Sozialdemokratie herbeigeführt würde, nicht sowohl der Sicherstellung und etwaigen Erweiterungen des Mandatbestiegers der einzelnen Parteien als vielmehr zur Befestigung oder doch Milderung der Gefahren, welche für Staat und Gesellschaft von der Sozialdemokratie her drohen. Das Zentrum wird das Zustandekommen einer solchen Sammlung erleichtern, sofern ihm nicht zugemutet werden sollte, die Geschäfte einer gegnerischen Partei zu fördern, statt den Interessen der Allgemeinheit einen Dienst zu erweisen.

Geistl. Rat Wacker teilte sodann mit, daß er die konservative Anfrage wegen Zusammengehens der bürgerlichen Parteien im Sinne der 5. Resolution beantwortet habe. Im weiteren wurde ein neues Parteistatut beschlossen und das Zentralkomitee wieder gewählt bezw. durch neue Mitglieder ergänzt. Fast sämtliche Abgeordnete wohnten der Tagung bei.

Die Affäre Leutnant Helm.

Winchester, 14. Nov. Durch gerichtliches Erkenntnis ist dem Leutnant Helm die Zahlung einer Bürgschaft von 250 Pfund Sterling auferlegt worden. Er leistete einen Eid, daß er sich des ihm zur Last gelegten Vergehens nicht wieder schuldig machen wolle.

Winchester, 14. Nov. In der Verhandlung gegen Leutnant Helm erklärte der Generalstaatsanwalt nach kurzer Darlegung der Schuldfrage, es sei dies die erste Strafverfolgung gegen einen Offizier eines anderen Staates wegen eines solchen Vergehens. Das Ziel der Anklage sei insofern erreicht worden, als klar gezeigt worden sei, daß die Aufnahme von Skizzen in der Weise, wie dies von Helm geschehen sei und die Handlungen, die er vollführt habe, Vergehen gegen das englische Gesetz darstellen, und daher streng zu bestrafen seien. Da jedoch Leutnant Helm bereits vier Wochen in Haft gewesen sei und sein Vergehen zugegeben habe, so bitte er um mildernde Umstände für ihn, vorausgesetzt, daß er sein rückhaltloses Bedauern über seine Handlungsweise ausspreche und sich verpflichte, sein Vergehen nicht zu wiederholen. Der Verteidiger Humphrey erklärte, Helm habe sich auf den Rat der Verteidigung für schuldig erklärt. Die Tatsachen des Falles seien nie bestritten worden, und es sei kein Versuch gemacht worden, zu unterstellen, daß Helm für das, was er getan habe, irgend welche Berechtigung gehabt habe. Helm wünsche durch ihn sein tiefes und aufrichtiges Bedauern darüber auszusprechen, daß er die Gesetze des Landes, dessen Gastfreundschaft er genossen übertreten habe, und dem Gericht die Versicherung zu geben, daß sein zukünftiges Verhalten nicht den geringsten Anlaß zu der Annahme bieten solle, daß er sich einer Wiederholung des Vergehens schuldig machen könnte. Der Verteidiger sprach die Hoffnung aus, der Richter werde in Betracht ziehen, daß Helm damals den Ernst seiner Handlung nicht voll gewürdigt habe und hob hervor, daß der Angeklagte vor dem zuständigen Tribunal bewiesen habe, daß er kein Spion sei. Der Richter führte aus, daß er mit Rücksicht auf Helms Versprechen, das Vergehen nicht wiederholen zu wollen und ferner mit Rücksicht auf die Erklärung des Generalstaatsanwaltes, nicht auf eine Bestrafung dringen zu wollen, keine Notwendigkeit zu einer Bestrafung sehe. Darauf wurde Helm aus der Haft entlassen.

Zur Luftschiffahrt.

Der verschwundene Luftballon Saar.

Essen, 16. Nov. Das Marine-Stations-Kommando Wilhelmshafen telegraphierte gestern: Da der Ballon Saar bis heute Abend nicht gefunden ist, wurden die Nachforschungen als vergeblich aufgegeben. Es ist also nur noch mit der Hoffnung zu rechnen, daß entweder der Ballon in wenig bewohnten Gegenden oder von einem Schiff aufgesucht worden ist.

— **Orville Wright.** Der Pariser Matin berichtet aus New-York, Orville Wright ist gestern nach Europa abgereist, um auf das Verlangen des deutschen Kaisers als auswärtiger Berater im deutschen Kriegsministerium unter dem Schutze des Kaisers eine Stellung einzunehmen. In einem Interview erklärte Wright, er hoffe, die deutschen Militärkreise bald auf denselben Stand zu bringen, auf den er das französische Luftschiffer-Korps gebracht habe. (Die Nachricht wird noch der Bestätigung bedürfen.)

Von Leo Tolstoi.

Petersburg, 16. Nov. Die jüngste Tochter Tolstois, Alexandra, die ihren Vater auf der Reise begleitete, sandte gestern einem Petersburger Freund des Hauses ein Telegramm von der Station Astapowo, wo Graf Tolstoi krank darniederliegt. Es lautet: „Mein Vater ist an Bronchitis erkrankt. Eine unmittelbare Gefahr besteht nicht, jedoch muß die Reise eine Unterbrechung erleiden. Der Kranke ist gut aufgehoben, nur stören ihn die vielen Neugierigen, die hier eingetroffen sind. Weniger wäre besser." Die Temperatur des Kranken betrug Dienstag abend 39.8. Im übrigen hat sich sein Zustand in mancher Hinsicht gebessert. Die Tochter und zwei Söhne Tolstois sind in Tula angekommen, von wo sie sich nach Astapowo begeben werden.

Gerichtszeitung.

Chemnitz, 15. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den Handarbeiter Mann aus Mittweida, der angeklagt war, am 31. März d. J. seine beiden Kinder sowie die Ehefrau des Hauswirts Oehme und deren 15jährige Tochter getötet und dann das Haus in Brand gesteckt zu haben, wegen Mordes und Totschlages in je zwei Fällen sowie wegen Brandstiftung zweimal zum Tode sowie zu 15 Jahren Zuchthaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

— Das Straßburger Schwurgericht hat einen alten Mann, der seine Frau erschlagen hat, freigesprochen. Der Angeklagte, der Ackerer Georg Stuib aus Ingwiller, ist 67 Jahre alt, seine Frau war 72. Schon mit 20 Jahren hat er sich mit der Frau verheiratet und hat bereits Urenkel erlebt. Er war damals Ziegelei-Arbeiter und hat sich durch großen Fleiß zu Wohlstand emporgearbeitet. Seine Ehe war stets glücklich gewesen und er schilderte heute den Geschworenen, wie ordentlich und arbeitsam seine Frau dem Hauswesen vorstand und an seinen Erfolgen teilgenommen hat. Leider hat sich die Frau in den letzten Jahren das Schnapstrinken derart angewöhnt, daß der ganze Haushalt verwahrloste. Der Angeklagte schilderte, wie alle seine Bemühungen, die Frau dem Schnapsteufel zu entreißen, fehlschlugen. Aber sie kam aus dem Schnapsdusel nicht mehr heraus. Die Folge davon war, daß in dem Angeklagten die Unzufrie-

denheit wuchs, besonders wenn er der vergangenen Zeiten gedachte, und daß er hin und wieder, um seinen Gram zu betäuben, selbst etwas über den Durst trank. Dies führte am 1. Oktober d. J. zu einer Katastrophe. Als die Frau wieder so betrunken war, daß sie sich an den Häusern entlang heim tasten mußte, schlug er sie zweimal wütend mit einem Besenstiel in die Seite, so daß der Besenstiel brach. Die Frau fiel zu Boden und starb nach kurzem, da ihr eine Ader im Leibe geplatzt war. Der Mann zeigte nach der Tat große Reue. Er weinte und küßte die Leiche. Die Geschworenen hielten ihm seine Aufregung zu gut und sprachen ihn frei.

Die französische Fremdenlegion.

Nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes an die Badische Regierung lehnt die französische Regierung, wie neuerdings festgestellt wurde, die Entlassung von Fremdenlegionären, solange sie dienstfähig sind, grundsätzlich ab. Auch ist die bisher geltende Bestimmung, wonach Ausländer, die in die französische Fremdenlegion eintreten wollten, mindestens das 18. Lebensjahr vollendet haben mußten, aufgehoben worden. Sonach sind künftig alle Gesuche um Freilassung jugendlicher, unter dem 18. Lebensjahre stehender Personen aussichtslos. Bei dieser Sachlage erscheint es dringend erwünscht, mit allen Mitteln dem Eintritt von jugendlichen Reichsangehörigen in die französische Fremdenlegion entgegenzuwirken. Der badische Oberschulrat veranlaßt deshalb sämtliche Direktionen und Vorstände der Höheren Lehranstalten für die männliche Jugend, sowie die Kreisschulämter und Volksschulrektorate, die abgehenden Schüler unter Hinweis auf die schweren Schädigungen, denen sie sich aussetzen, eindringlich vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion zu warnen. Insbesonder wird den Kreisschulämtern und Volsschulrektoraten zur Aufgabe gemacht, bei den amtlichen Konferenzen und anderen Gelegenheiten den Lehrern der Fortbildungsschulen entsprechende Weisung zu erteilen.

Verkehrswesen.

— Die preußische Eisenbahnverwaltung plant die Einführung von durchfahrenden Großstadtschnellzügen, die zwischen großen Verkehrsmittelpunkten ohne Aufenthalt von Endstation zu Endstation fahren sollen. Die amtliche „Berliner Korrespondenz“ berichtet: „In der letzten Zeit hat sich im Zusammenhang mit den immer lebhafter gewordenen geschäftlichen Beziehungen zwischen großen Verkehrsplätzen das Bedürfnis herausgestellt, Züge mit großer Reisegeschwindigkeit zu schaffen, die ausschließlich dem Verkehr großer Städte untereinander dienen sollen. In England, Frankreich, Amerika gib es bekanntlich schon derartige Schnellzüge. Die Erfahrung hat gezeigt, daß auch bei uns eine große, sich ständig steigernde Zahl von Reisenden die durchgehenden Züge von ihrem Ausgangspunkt bis zum Endpunt benutzt. Es besteht, wie wir hören, die Absicht, bei der weiteren Ausgestaltung des Fahrplans auf Einlegung einzelner schnellfahrender Züge Bedacht zu nehmen die im allgemeinen nur der Verbindung großer Verkehrspunkte dienen, möglichst weite Strecken ohne Aufenthalt durchfahren und die deshalb eine nicht unbeträchtlich kürzere Reisezeit haben werden, als bisher üblich. Für den großen Verkehr Berlin-Köln ist schon mit solchen Zugverbindungen ein Anfang gemacht. Zunächst kommen Berlin—Breslau und Berlin—Hamburg in Frage; weiterhin wird man unter anderem an Berlin—Frankfurt a. M., Hamburg (Bremen)—Frankfurt a. M. und demnächst auch wohl Berlin—Danzig—Königsberg denken können.

* * *

Mangel an Güterwagen in Frankreich.

Paris, 12. Nov. Der „Matin“ veröffentlicht eine Information, wonach ein großer Mangel an Güterwagen auf der staatlichen Westbahn herrscht und worin behauptet wird, daß augenblicklich 400 000 Zentner Getreide aus den Vereinigten Staaten, Indien und Australien in Havre dem Verderben ausgesetzt seien. Es regnet fortgesetzt auf die aufgestapelten Vorräte, welche nicht genügend geschützt sind und auf schlammiger Erde ruhen. Der Bürgermeister von Havre erklärte in einem Interview, der hierdurch entstandene Schaden belaufe sich auf mindestens 10 000 Francs. Es fehle augenblicklich an 1500 Eisenbahnwagen. Der „Matin“ meint, daß dieser Lage nur abgeholfen werden könne, indem man eine Anzahl Personenzüge einstweilen ausfallen lasse und deren Lokomotiven für Güterzüge verwende.

* * *

— **Eine neue Pacificbahn.** In absehbarer Zeit werden die Vereinigten Staaten eine neue Riesen-Eisenbahnlinie erhalten, die das Festland in einer Länge von 6000 Kilometer durchschneiden wird. Wie die Zeitschrift Technik und Wissenschaft mitteilt, ist der Ausgangspunkt dieser großen Linie Boston, ihr Endpunkt Prince Rupert. Der größte (östliche) Teil ist bereits fertiggestellt und schon einige Jahre im Betriebe. Der bisher schon beträchtliche Verkehr wird erheblich zunehmen, da besonders im letzten Teile fast noch unberührte Gebiete aufgeschlossen werden. Der Reichtum an Bodenschätzen, Getreide, Wild und Fischen ist dort besonders groß. Fast überall wird zu beiden Seiten der Linie fruchtbares Getreideland berührt, das in Verbindung mit dem großen Waldbestande gute Verkehrsgrundlagen für die Bahn ergeben wird, ganz abgesehen von der Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung in dem Teile von Kanada, der durch Erwärmung des Klimas durch Eissprengung im nördlichen Teile des atlantischen Ozeans nach einem Plane von Mac Lenau erschlossen werden soll. Obschon ein eigentlicher Wettbewerb mit den anderen Pacificbahnen wegen der Entfernung der Linien und der besonderen zu befördernden Güter kaum in Frage kommt, ist die Bahn den etwa mitbewerbenden Strecken gegenüber im Vorteile, da sie einmal etwas kürzer ist als die anderen und sodann auch günstigere Steigungsverhältnisse aufweist. Infolge dessen sollen Züge mit der fast unglaublich klingenden Nutzlast von 2000 Tonnen befördert werden, obschon die Wasserscheide 1100 Meter über dem Meere liegt. Eine ganz besondere Bedeutung erhält die Bahn noch durch die Hafenanlage an ihrem Endpunkte bei Prince Rupert, von wo aus die Entfernung nach Asien geringer als die der übrigen Häfen ist. Es wird daher auf einen lebhaften Verkehr dorthin, insbesondere auch mit Japan, gerechnet, da außerdem die geschützte Lage des Hafens, seine Tiefe und sonstigen günstigen Verhältnisse eine gute Benutzung ermöglichen.

Aus Natur und Leben.

— **Musikalische Tiere.** Ueber musikalische Versuche mit Tieren macht eine französische Zeitschrift Mitteilungen. Ein französischer Militärarzt, Guénon, ein Cello- und Flötenvirtuose, hat vor einer Anzahl von Pferden ein Konzert veranstaltet. Er spielte zunächst unzusammenhängende Töne; die meisten Pferde reagierten überhaupt nicht und einige gaben Zeichen von Ungeduld. Als aber dann eine zusammenhängende Melodie gespielt wurde und klare reine Töne erklangen, da wandten sofort alle Tiere dem Spieler ihre Köpfe zu, spitzten die Ohren, näherten sich dem Musiker und verrieten in ihren Bewegungen deutlich ihr Vergnügen. Merkwürdig bleibt dabei, daß unreine Töne und Dissonanzen, mit denen auch Versuche angestellt wurden, den Tieren Mißfallen und deutlich bemerkbares Unbehagen zu verursachen schienen. Aehnliche Experimente hat in London ein Violinspieler mit einem Bären des Zoologischen Gartens gemacht. Die Bestie näherte sich sofort dem Musiker, als wollte sie ihm das Instrument entreißen und den Spieler liebkosen. Als dann ein falscher Akkord angeschlagen wurde, zeigte der Bär Schrecken und zog sich hastig zurück, kam aber wieder, als ein fröhlicher Marsch erklang. Ein amerikanischer Tiermaler von französischer Abstammung, René Château, machte im Zoologischen Garten von Chicago im Löwenkäfig Studien; er hatte sich die Tierbändigerin Planka engagiert, die mit ihrem Blick und ihrer Peitsche die Raubtiere fernhielt, während der Maler zeichnete. Aber die Situation blieb unangenehm; immer wieder kamen die Löwen dem Künstler bedenklich nahe. Château hatte plötzlich einen Einfall; er verfügte über eine leidlich hübsche Singstimme und begann nun eine leise Arie vor sich hinzusingen. Zuerst lauschten die Löwen verblüfft, dann schwand ihre Aufregung, sie legten sich friedlich nieder und hörten gemächlich dem Sänger zu, der ungestört seine Arbeiten vollenden konnte. Daß die Hunde ausgeprägte musikalische Neigungen oder Abneigungen zeigen, ist schon oft festgestellt worden; kein Hund kann z. B. einen Dudelsack hören, ohne in furchtbare Aufregung und Schrecken zu geraten. Dagegen gibt es viele Hunde, die eine unzweifelhafte Vorliebe für Flöte, Violine und bisweilen auch für Klavier kundgeben; interessant ist, daß ihre Aufmerksamkeit sich gewöhnlich in Furcht oder Wut verwandelt, wenn ein zu rasches Tempo angeschlagen wird. Kasimir Colomb berichtet von einem jungen Jagdhund, der sich sofort neben das Klavier legte, wenn sein Herr zu spielen begann; aber sobald Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Weber oder Chopin erklangen, begann er zu bellen und zeigte Wut und Entsetzen. Bei Stücken mit einfachen Harmonien und ruhig getragener Melodie dagegen lauschte er still ud behaglich. Wölfe, Schakale und Füchse haben eine gewaltige Angst vor der Musik, die vielgeschmähte Spinne aber wird durch melodische Töne angezogen und nähert sich gern dem Spielenden, um dann wie hypnotisiert zu lauschen.

Von der Marine.

— **Zur Beleuchtung des nächtlichen Kampfplatzes auf See** bediente man sich bisher allgemein starker elektrischer Scheinwerfer bis zu 65 000 Kerzenstärken, die sich im großen und ganzen durchaus bewährt haben, wenn sie auch mancherlei Unzuträglichkeiten mit sich bringen. Abgesehen davon, daß die Ausrüstung eines modernen Linienschiffes mit 10—20 solcher Scheinwerfer sehr kostspielig ist, sind die lichtspendenden Apparate der Zerstörung durch das feindliche Feuer ausgesetzt; ja sogar die Artillerie des eigenen Schiffes kann ihnen verderblich werden, indem die aus Glas bestehenden Parabolspiegel infolge der Erschütterungen beim Abfeuern der schweren Geschütze zuweilen zerspringen. Außerdem verraten die Scheinwerfer dem Gegner den Ort des leuchtendes Schiffes, und das grelle Licht blendet auch die eigene Besatzung. Man hat daher neuerdings Versuche eingeleitet, die Scheinwerfer durch andere Mittel zu ersetzen. In der französischen Marine sind, anscheinend mit gutem Erfolge, zunächst von Küstenbatterien aus Leuchtgranaten erprobt worden, die mit einem Zünder versehen sind und beim Krepieren etwa ein Dutzend Leuchtkugeln entwickeln. Letztere haben eine fallschirmartige Vorrichtung, so daß sie sich sehr langsam herabsanken; ihre Leuchtdauer soll 50—60 Sekunden betragen, würde sich aber vielleicht noch verlängern lassen. Jedenfalls haben sie den großen Vorteil, daß sie auf größere Entfernungen vom schießenden Schif aus Helligkeit verbreiten und dieses dabei ganz im Dunkeln lassen. Bei unsichtigem Wetter, Nebel, Regen oder Schneefall, würden sie allerdings ebenso versagen, wie das Scheinwerferlicht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. Nov. Der frühere Armee-Musikinspizient, Professor Gustav Roßberg ist gestern im 73. Lebensjahre in Berlin gestorben.

Hamburg, 16. Nov. In der Nordsee herrscht wieder schwerer Sturm, wodurch die Schiffahrt sehr gehindert ist. Auf Helgoland, wo seit mehreren Tagen der heftige Sturm, untermischt mit Hagel und starkem Regen, wütet, können die Schiffe die Rhede nicht verlassen. Die Arbeiten am Hafen-Neubau mußten eingestellt werden. Ganz besonders hat die Westseite der Insel unter der starken Brandung zu leiden. In Kuxhafen ist der norwegische Postdampfer Konglik, der den Frachtverkehr zwischen Hamburg und Christiania vermittelt, mit 20stündiger Verspätung angekommen. Der norwegische Postdampfer Neptun der Strecke Bergen-Hamburg ist seit gestern Abend überfällig.

Innsbruck, 16. Nov. Der starke Schneefall in Südtirol verursachte große Beschädigungen an den Obstkulturen und hatte Verkehrsstörungen im Gefolge. Das untere Etschtal ist ohne Licht, weil die elektrischen Werke ihren Betrieb einstellen mußten. Die Hochspannung der elektrischen Bahnlinie Trient-Male ist beschädigt, der Betrieb eingestellt. Die telegraphische Verbindung ist gestört.

Konstantinopel, 15. Nov. Das Automobil des Kriegsministers überfuhr gestern auf dem Wege nach dem Parlament den Major der Artillerie, Wasfri, der seinen Verletzungen erlag.

Shanghai, 16. Nov. In der Patronenfabrik in Paotingfu sind bei einer furchtbaren Explosion 23 Personen getötet und 12 schwer verletzt worden.

— **Milchteuerung.** In München brachten die Sozialdemokraten im Magistrat einen Antrag ein, dahingehend: der Magistrat möge beschließen, Maßnahmen zu treffen, um die gemeinschädliche Milchteuerung hintan zu halten. In München sind Bemühungen im Gange, den Milchpreis von 20 auf 24 Pfg. pro Liter zu erhöhen.

— **Am letzten Samstag vollendete die Prinzessin Therese von Bayern**, die einzige Tochter des Prinzregenten Luitpold, ihr 60. Lebensjahr. Sie ist die gelehrteste aller deutschen Prinzessinnen. Fremde Länder und Völker zu sehen und von Grund aus kennen zu lernen, danach stand ihr der Sinn. Um mit dem nötigen Rüstzeuge für diese Aufgabe versehen zu sein, erlernte sie nicht weniger als elf ausländische Sprachen, nämlich dänisch, englisch, französisch, holländisch, italienisch, neugriechisch, portugiesisch und tschechisch. Vom Jahre 1869 ab unternahm sie eine große Zahl von Reisen, die sie durch alle Länder Europas, nach Kleinasien, Westindien, den Vereinigten Staaten und nach den Republiken Südamerikas führten. Sie scheute vor keinen Unbequemlichkeiten zurück und reiste nicht im bequemen Eisenbahnwagen oder Dampfschiff, sondern auch zu Pferd, im Kanoe und auf dem Flosse, manche Nacht im Zelt oder in den Hütten Eingeborener zubringend. Von allen ihren Fahrten brachte sie reiche Sammlungen, die wissenschaftlich geordnet wurden, zurück, und die Ergebnisse ihrer Forschungen legte sie in mehreren Büchern nieder, die sie als Verfasserin mit dem Namen „Therese von Bayer“ zeichnete. Das wertvollste dieser Bücher erschien 1897 unter dem Titel: „Meine Reise in den brasilianischen Bergen“. Prinzessin Therese von Bayern lebt im Winter in München, im Sommer in Lindau am Bodensee und ist eine der volkstümlichsten Gestalten des bayerischen Königshauses.

— **Kuppelei-Affäre.** In einer angeblichen Speisewirtschaft in Düsseldorf wurden seit längerer Zeit wüste Orgien gefeiert, bei denen blutjunge Mädchen und zahlreiche Personen der besseren Gesellschaftskreise beteiligt waren. Die Wirtin wurde wegen Kuppelei verhaftet. Ihr Ehemann ist ins Ausland geflüchtet.

— **Möven in Hamburg.** Man schreibt der „Täglichen Rundschau“ aus Hamburg: Eine der schönsten und interessantesten Erscheinungen des winterlichen Hamburg sind die Alstermöven, die sich alljährlich beim Herannahen der kalten Jahreszeit, vom Meere kommend, auf den großen Wasserflächen der Hamburger Außen- und Innen-Alster einfinden und dort von der Bevölkerung gefüttert werden. Auf dem Jungfernstieg an der Innen-Alster haben sie eine förmliche Nahrungsmittelindustrie hervorgerufen. Dutzende von Händlern und Händlerinnen bieten dort täglich Mövenfutter feil, das aus kleinen roten Fischen besteht, die man in die Luft wirft, um die Möve zu veranlassen, die Nahrung im Fluge zu erhaschen. Dabei läßt sich dann der edle und leichte Flug der Möven beobachten. Schon wenn ein Straßengänger eine Tüte mit den von ihnen so heiß begehrten Fischen ersteht, umkreisen und umkreischen die Möven den Käufer, besonders dreiste setzen sie sich auf Schulter und Hand. Und daneben sitzen Tausende und aber Tausende der Tierchen auf der Ballustrade, die den Platz vom Wasser abschließt, und sehen erwartungsvoll in das Straßengetriebe des Jungfernstieges hinein. In diesem Jahre sind die Möven schon sehr früh erschienen, ein Zeichen, daß der Winter unmittelbar bevorsteht, denn sie haben sich sonst immer erst dann eingefunden, wenn sich die erste Eisbildung zeigte. Sie gehören fast ausschließlich der Gattung der Lachmöven an. Auf Veranlassung der Vogelwarten auf Helogland und auf der Kurischen Nehrung werden sie in diesem Jahre besonders daraufhin beobachtet, ob dieses oder jenes Exemplar etwa durch einen Ring am Fuße gekennzeichnet ist.

— **Das Weib im Volksmunde.** Es ist sehr interessant, die Sprichwörter und Redensarten über die Frauen bei den verschiedenen Völkern zu vergleichen; lassen sich doch daraus die besten Schlüsse ziehen auf die Stellung, welche die Frauen jeweils bei dem Volke einnehmen.

So singt der Deutsche:

Wenn die Henne kräht vor dem Hahn,
Die Frau redet vor dem Mann,
So soll man die Henne im Topfe kochen,
Die Frau mit einem Prügel pochen.

Ganz ähnlich sagt der Franzose: „Ce n'est pas à la poule de chanter devant le coq“. (Es ist nicht Sache der Henne, vor dem Hahn zu singen.)

Eine ergötzliche Version über die Erschaffung des Weibes kursiert bei einigen südslawischen Stämmen. Als Gott den Adam aus der Erde geformt hatte, lehnte er ihn an einen Baum zum Trocknen, hauchte ihm eine Seele ein, und Adam war lebend Er hätte gern geheiratet. Da befahl ihm Gott einzuschlafen, und schaute herum; währenddem stahl der Hund die Rippe, Gott lief dem Hunde nach, konnte ihm aber das Rippenfleisch nicht mehr abjagen, sondern erwischte nur ein Stückchen vom Hundeschwanz, und daraus erschuf er nun das Weib.

Im russischen Volksmunde heißt es noch heute: „Fieber ist keine Krankheit und Weiber sind keine Menschen“, oder: „Die Frauen haben statt der Seele nur Dunst im Leibe“.

Der Südslawe meint: „Wie oft in seinem Leben ist der Mensch froh? Zweimal; einmal wenn er sich verheiratet, das andere Mal, wenn ihm das Weib stirbt“. Schließlich sei noch der bekannte Römer Cato erwähnt, der die Frage, warum sich das weibliche Geschlecht rascher entwickelt als das männliche, dahin beantwortet: „Quia mala herba citius crescit“ (weil Unkraut rascher wächst.)

Diese und noch viele andere höchst ungalante Sprichwörter usw. teilt das amüsante Buch „Sind Weiber Menschen?“ von Max Funke mit, das soeben bei Karl Marhold, Verlagsbuchhandlung in Halle a. S., erschien und 1.80 Mark kostet.

Aus Baden.

Karlsruhe, 16. Nov. Der Minister des Innern, Frhr. von Bodman, wendet schon seit mehreren Jahren der Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sein größtes Interesse zu. Im letzten Jahre hat er eine ausführliche Denkschrift über die Einführung einer gemeindlichen Versicherung gegen Arbeitslosigkeit veröffentlicht. Von den großen Städten hat bis jetzt nur Freiburg eine Arbeitslosenversicherung eingeführt; Mannheim und Karlsruhe haben mit Bestimmtheit einen derartigen Versuch abgelehnt. Der Oberbürgermeister von Heidelberg, Dr. Wilckens, will zunächst Unterlagen sammeln, ehe er der Frage einer Arbeitslosenversicherung nähertritt, und hat daher angeordnet, daß anläßlich der Volkszählung am 1. Dezember eine Zählung der Arbeitslosen von Haus zu Haus stattfinde. Da dieser Weg einer Verbindung von Volkszählung und Arbeitslosenzählung in anderen Ländern für durchführbar erklärt worden ist, so hat Minister v. Bodman den großen Städten des Großherzogtums empfohlen, dem Vorbilde von Heidelberg zu folgen und am 1. Dezember jeder Haushaltungsliste eine Zählliste für die etwa vorhandenen Arbeitslosen beizufügen.

Karlsruhe, 16. Nov. Auf Anregung des Ministers Frhrn. von Bodman wird gelegentlich der Volkszählung am 1. Dezember auch eine Zählung der Arbeitslosen in den größeren Städten stattfinden.

Karlsruhe, 16. Nov. Die amtliche „Karlsruher Zeitung“ bezeichnet das in mehreren Zeitungen erschienene Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Eisenbahnministers Frhrn. v. Marschall und die damit zusammenhängende Aenderung an der Organisation der Ministerien als unrichtig.

Karlsruhe, 16. Nov. Am 27. November findet in Offenburg eine Landesversammlung der fortschrittlichen Volkspartei statt.

oc. **Karlsruhe**, 15. Nov. Das Komitee für die Errichtung des Alfred Maul-Denkmals hat gestern im Atelier des Professors Moest in Karlsruhe die von diesem gefertigte Büste besichtigt und einstimmig angenommen. Das Denkmal, das vor die Großh. Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe zu stehen kommt, wird voraussichtlich kurz vor Ostern des nächsten Jahres enthüllt werden.

oc. **Karlsruhe**, 15. Nov. In der zweiten Hälfte des Monats Januar k. Js. findet Termin für die erste und zweite Prüfung der Handarbeitslehrerinnen und Haushaltungslehrerinnen statt. Anmeldungen sind spätestens bis 20. Dezember d. Js. beim Oberschulrat einzureichen.

oc. **Karlsruhe**, 15. Nov. Am 20. November tagen in Berlin der Bund deutscher Redakteure und der Verband der Journalisten- und Schriftstellervereine. Es soll eine Aussprache erfolgen über die beabsichtigte Gründung eines Reichsverbandes der deutschen Presse. An den Verhandlungen wird voraussichtlich der Vorsitzende des Landesverbandes der badischen Redakteure teilnehmen.

oc. **Karlsruhe**, 15. Nov. Infolge der Ueberfetzung in der mittleren Eisenbahnbeamten-Laufbahn ist laut „Straßb. Post“ die Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom Ministerium des Großh. Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten angewiesen worden, die Annahme von Anwärtern für den mittleren, nicht technischen Eisenbahndienst (Eisenbahngehilfen) bis auf weiteres ganz einzustellen. Die Annahme von Anwärtern für den mittleren Justiz- und Verwaltungsdienst ist bekanntlich schon vor einiger Zeit eingestellt worden. Ebenso ist für die höhere Beamtenlaufbahn der Numerus Clausus schon seit längerer Zeit eingeführt worden.

oc. **Karlsruhe**, 15. Nov. Die Lehrer, die als Mitglieder der Zählungskommissionen oder als Zähler an dem Volkszählungsgeschäfte sich beteiligen, wurden ermächtigt, den Unterricht am Donnerstag, den 1. Dezember, auszusetzen. Bei Ausfüllung der Zählungslisten können zweckmäßigerweise auch hierzu befähigte Schüler mitverwendet werden. Der Großh. Oberschulrat sprach die Erwartung aus, daß die Lehrer überall, wo eine Aufforderung der Gemeindebhörde an sie ergeht, ihre Mithilfe nicht versagen werden. Des weiteren wurde bestimmt, daß die Lehrer in den obersten Klassen der Volksschule einige Tage vor der Zählung eine Besprechung der Zählpapiere — welche ihnen auf Verlangen seitens der Gemeinden zur Verfügung gestellt werden können — sowie der einzelnen Fragen mit erläuternden Beispielen vornehmen, um so die betr. Schüler in entsprechender Weise zur Mitwirkung bei der Zählung zu befähigen.

oc. **Karlsruhe**, 15. Nov. Nach einer Bekanntmachung des Großh. Oberschulrats soll eine allgemeine Schulstatistik nach dem Stande vom 2. Dezember bearbeitet werden.

oc. **Böhrenbach**, 15. Nov. Der verstorbene Altkreuzwirt Maler hinterließ ein Kapital von 10 000 Mark zugunsten Lungenkranker, die keiner Krankenkasse angehören.

Vom Schwarzwald, 15. Nov. Während in Höhen bis zu 800 Meter noch allenthalben Schnee liegt, ist er in den niederen Lagen bereits wieder der Sonne gewichen. Anders aber ist es auf dem hohen Schwarzwald. In St. Georgen, Stockwal, Böhrenbach usw. wurde am letzten Sonntag bereits gerodelt. Schlecht erging es am Ende voriger Woche einem jungen Fuhrmann. Er wollte mit einem mit vier Pferden bespannten Fuhrwerk Bretter in ein Sägewerk fahren, saß aber in der Nähe von der „Fuchsfalle“ bei Triberg bald so fest im Schnee, daß er nicht mehr weiterkonnte. Er spannte die Pferde aus und zog heimwärts.

Vom Schwarzwald, 17. Nov. Das vielen Schwarzwaldbesuchern und Touristen vorteilhaft bekannte Kurhaus Höchenschwand ist in der vergangenen Nacht völlig abgebrannt. Dorf Höchenschwand ist eins der höchstgelegenen Pfarrdörfer Badens; die Aussicht des Kurhauses nach den Alpen wurde sehr gerühmt.

St. Blasien, 16. Nov. Die Milchlieferanten haben den Milchpreis pro Liter von 20 auf 22 Pfg. erhöht. Als Gründe des Aufschlages werden die schlechten Futterverhältnisse und teuren Kraftfuttermittel angegeben. Die Preiserhöhung trit am 1. Dezember ein.

Philippsburg, 16. Nov. Auch die hiesige Gemeinde hat Mittel zu einer Ehrung der Veteranen hiesiger Stadt von 1866 und 1870/71 bewilligt. Die Ehrung soll in einer Gedenkfeier des Gefechts bei Nuits etwa Mitte Dezember d. J. bestehen, zu der auch die Veteranen des Amtsgerichtsbezirks eingeladen werden sollen.

oc. **Mannheim**, 15. Nov. Großkaufmann Heinrich Zimmern und Gemahlin konnten heute das goldene Ehejubiläum feiern. Das Jubelpaar stiftete die Summe von 25 000 Mark zu wohltätigen Zwecken.

oc. **Heidelberg**, 15. Nov. Der 44 Jahre alte Oberstabsarzt a. D. Blick hat sich in seiner Wohnung zu Neuenheim erschossen. Blick war Junggeselle. Ein unheilbares Herzleiden dürfte ihn in den Tod getrieben haben.

Heidelberg, 16. Nov. Der Seismograph der Königstuhl-Sternwarte registrierte gestern Nachmittag ein mittelstarkes Fernbeben, das um 3.38 Uhr begann und 4.21 sein Maximum erreichte.

Badischer Gerichtssaal.

Freiburg, 14. Nov. (Strafkammer). Vor der zwanzigsten Strafe stand der unverbesserliche, 47 Jahre alte Taglöhner und ehemalige Tapezier H. K. von Mettenberg (A. Bonndorf); er war wegen Diebstahls im Rückfall und Bettels angeklagt. Die letzte Zuchthausstrafe, deren er sieben erstanden hatte, beendete er am 10. Februar. Seitdem will er in Hüfingen gearbeitet haben. Im August erwachte in ihm ein neuer Bummeltrieb; er kam nach Emmendingen, bettelte, fand in einem Haus ein Zimmer unbewacht, sah in demselben eine Uhr mit Kette an der Wand hängen, die er sofort an sich nahm, und als er im Haus einer Frau begegnete, sprach er diese noch harmlos an, wurde hierdurch später aber als der Uhrendieb ermittelt und festgenommen. Den Diebstahl gestand er ein. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 6 Wochen Haft. Die Haft wurde ihm für die Untersuchungszeit angerechnet. Auch erhielt er 5 Jahre Ehrverlust. — Gegen ein Urteil des Schöffengerichts Waldkirch hatte der 47 Jahre alte Schriftsetzer K. H. von Gutach Berufung eingelegt. Hiernach war er am 11. Oktober wegen Hausfriedensbruchs und Bettels zu 4 Wochen Gefängnis, 6 Wochen Haft und zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt worden. Am 21. September war der Beschwerdeführer in Waldkirch in das Haus des Gerichtsschreibers B. betteln gegangen. Hierbei hatte er zu der anwesenden Frau gesagt, er sei Waldkircher und verlange eine Unterstützung. Darauf sei er fortgewiesen worden; statt zu gehen, habe er sich durch die Glastüre gedrängt und damit eine Haltung angenommen, daß die Frau nach Hilfe verlangte. Die Begründung der Berufung des Beschwerdeführers auf Freisprechung oder Ermäßigung der Strafe war lt. Frb. Tgbl. so unsicher, daß das Obergericht die Berufung kostenpflichtig verwarf.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr.“ gestattet.

* **Emmendingen**, 17. Nov. Unsere geschätzten Leser bitten wir um ihre gelegentliche Mitarbeit besonders für den lokalen Teil unserer „Breisg. Nachr.“ Berichterstatter und Redakteur sind nicht immer dabei, wenn sich ein für die Oeffentlichkeit interessanter Vorgang ereignet und in solchen Fällen nehme man Papier und bringe den Vorgang gewissenhaft zur Kenntnis der Redaktion, die für solche Mitteilungen jederzeit recht dankbar ist. Es nützt sich jeder Leser selbst, wenn er dazu beiträgt, seine Zeitung recht interessant zu gestalten, denn diese wird durch einen ausgezeichneten Nachrichtendienst auch auf anderen Gebieten leistungsfähiger. Die Artikel brauchen nicht stilgerecht abgefaßt zu sein, dies besorgt die Redaktion recht gern selbst; es genügt die Mitteilung der nackten Tatsache. Aber auch in Wald und Flur, in Feld und Garten läßt sich manche Beobachtung machen, die einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht werden kann und auch im Handel und Industrie sowie Verkehrswesen gibt es manche Nachricht für eine Zeitung.

⊙ **Emmendingen**, 17. Nov. Ueber Beobachtungen am nächtlichen Himmel wird uns aus dem Leserkreise geschrieben: Heute Nacht machte unser schönstes Gestirn, der „Mond“, eigenartige Veränderungen durch. Während er gegen 11 Uhr noch im selben Stadium war wie beim Aufgang, mit nord-östl. Einschnitt, erschien er gegen 2 Uhr nur noch mit der westl. Hälfte beleuchtet, während die andere Hälfte purpur-rot erschien, was für das Auge ein herrlicher Anblick dar. Gegen 4 Uhr glänzte dann der ganze Mond wieder im Silberlichte am tiefblauen Himmel.

— Es hat sich bei dieser Beobachtung um die von uns vor einiger Zeit angekündigte Mondfinsternis gehandelt. Der astrologischen Berechnung nach begann die Finsternis 11 Uhr 44 Minuten und dauerte bis Morgens 2 Uhr 58 Minuten. Von 12 Uhr 55 Minuten bis 1 Uhr 47 Min. war der Mond ganz verfinstert. Der Mond befand sich da im Kernschatten der Erde. Etwa eine Stunde lang vor und nach der Finsternis war der Halbschatten der Erde am Monde sichtbar. Bemerkenswert ist, daß der Mond, auch wenn er sich im Kernschatten der Erde befindet, niemals vollständig verschwindet, sondern in einem schwachen, meist braunrötlichen oder kupferfarbigem Lichte schimmert, welches von der Ablenkung und Absorption des die Erdatmosphäre durchsetzenden Sonnenlichtes herrührt.

* **Emmendingen**, 17. Nov. Der Staatssekretär des Reichspostamtes erläßt folgende Bekanntmachung über den Paketverkehr mit China (chinesische Post): Von jetzt ab können auf dem Seewege über Suez Pakete nach allen Orten in China mit Ausschluß von Chinesisch Turkestan, Tibet und der Mongolei durch Vermittlung der chinesischen Post versandt werden. Bei den Paketen nach Orten mit Eisenbahn- und Dampfschiffverbindung beträgt die Gewichtsgrenze 10 Kilogramm, im übrigen 3 Kilogramm. Nach einer Anzahl von Orten können die Sendungen mit einer Wertangabe bis 800 Mark einschließlich versehen werden. Nachnahmepakete sind nicht zugelassen. Die Pakete müssen frankiert werden. Ueber die Versendungsbedingungen und Taxen erteilen die Postanstalten Auskunft. Der Paketverkehr mit den deutschen und fremden Postanstalten in China bleibt auch weiterhin bestehen.

✕ **Aus dem Lehrerstande.** Das Schulverordnungsblatt des Gr. Oberschulrates vom 14. November enthält eine Reihe zur Bewerbung ausgeschriebener Stipendien für Studierende an Mittel- und Hochschulen, u. a. aus der Stiftung der Xaver Huser Witwe in Herbolzheim, im Betrage von 370 Mark, ebenso das Pfarrer Mutz'sche Stipendium in Herbolzheim, im Betrage von 260 Mark. Das Verordnungsblatt vom 15. November enthält die Besetzung von 5 Rektorstellen und 12 Schulstellen an Volksschulen, darunter Wolfenweiler durch Friedrich Wäldin in Dossenbach, Amt Schopfheim. Erledigte Rektorstellen an Volksschulen sind für Durlach und Furtwangen ausgeschrieben, 18 Schulstellen sind neu zu besetzen, darunter Ringsheim, Amt Ettenheim, und Weisweil, Amt Emmendingen. Gestorben sind 3 aktive Hauptlehrer.

Kenzingen, 16. Nov. Heute morgen starb der älteste Mann unserer Stadt, Herr Bäckermeister Josef Walzer, im Alter von 90 Jahren.

Herbolzheim, 16. Nov. Letzter Tage wurden von ruchloser Hand zwei bemalte Kirchenfenster der hiesigen evangelischen Kirche eingeworfen. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Oberhausen, 14. Nov. Die hiesige Jagd wurde am letzten Samstag um den Preis von 3000 Mark an die Herren Isak Köchlin, Weiler (b. Tann), Gemeinderat Buselmeier und Kaufmann E. Maurer von hier auf 6 Jahre verpachtet.

≈ **Niederhausen**, 16. Nov. Sonntag Nacht kam es hier zwischen 5 hiesigen Bürgern zu Schlägereien, die leicht einen recht ernsten Ausgang hätten nehmen können. Der Oekonom Otto Hoch, der ohne berechtigten Anlaß angegriffen wurde, erlitt dabei erhebliche Verletzungen im Gesicht und am Hinterkopf. Der Bedauernswerte mußte nach Hause gebracht und verbunden werden und wird wohl noch lange an den Folgen zu leiden haben, wenn die Sache nicht schlimmer wird. Es wäre wünschenswert, daß die Täter eine gerichtliche Bestrafung erhalten, damit sie keine Lust zur Wiederholung solcher Exzesse bekommen.

✕ **Weisweil**, 16. Nov. Am 14. November wurde die Jagd auf unserer Gemarkung auf weitere 6 Jahre verpachtet. Den Zuschlag erhielt Rudolf Fischer von Basel um den alten Pachtpreis von jährlich 2000 Mark. Wir wünschen ein frohes Waidmannsheil!

✕ **Waldkirch**, 15. Nov. Die Prüfungen an der hiesigen Volksschule durch das Großh. Kreisschulamt Emmendingen haben heute vormittag begonnen.

♂ **Kollnau**, 16. Nov. Nachdem die Mittel zur Bildung einer Frühmeßpfründe gesichert, wird dem frommen Wunsche der hiesigen Einwohnerschaft dadurch Rechnung getragen, daß vom nächsten Sonntag an auch jeweils um 7 Uhr Frühgottesdienst stattfindet.

✕ **Gutach** (Elztal), 17. Nov. Am nächsten Sonntag, den 20. November, hält der hiesige katholische Kirchenbauverein im Saale der Brauerei Mößner, nachmittags 3 Uhr an eine Versammlung ab, wozu sämtliche Einwohner der Gemeinde und sonstige Interessenten freundlichst eingeladen sind.

Ausstellung.

⚓ **Mülhausen** i. Els., 16. Nov. Der Verein der Kanarienzüchter und Vogelfreunde hält am 3., 4. und 5. Dezember seine 1. Allgemeine Ausstellung ab. Die Ausstellung umfaßt Harzer Konkurrenzgesang, Sing- und Ziervögel, Schmetterlinge, Aqua- und Terrarien-Futtersorten, Zuchtutensilien, Literatur, Vogelschutz. Zahlreiche Ehrenpreise werden vergeben. Die Ausstellung kann von Liebhabern, Züchtern und Händlern beschickt werden. Anmeldebogen und Programme sind bei der Geschäftsstelle des Vereins, Barfüßerstraße 40, Mülhausen i. Els. erhältlich. Meldeschluß 25. November.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Wyhl, 16. Nov. Karl August Ritter, Bäcker, 38 Jahre. Verstorben in Freiburg. Beerdigung in Wyhl.

Druck und Verlag der Dr... u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Epvig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Dr. Arthur Erhard, Berlin 35/206, bei, auf den wir unsere werten Leser besonders aufmerksam machen.

Mancher eifert gegen zu starken und deshalb aufregenden Tee und hat ihn doch in der Hand, ihn ganz nach Belieben zu bereiten. Wer sich nach dem jedem Paket Meßmers Tee beigefügten Rezept richtet, bekommt ein feines und wohlschmeckendes Getränk, das nie aufregt, sondern nur die wohltuenden Vorteile des Tees wahrnehmen läßt.

Endingen. Am Dienstag, 22. u. Mittwoch, 23. Nov. Krammarkt (mit Hanf am 1. Tag).

Grosse Ersparnis im Haushalt! MAGGI's Würze verbessert augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse und gibt ihnen überraschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschengrössen angelegentlichst empfohlen von X. Schindler, Konditorei und Kolonialwaren, Emmendingen, Marktplatz.
4872

Jeden Freitag frische **Blut- und Leberwürste** Chr. Gutjahr z. Engel Emmendingen.
4104

Achtung.
Im Gasthaus zum Engel zum ersten Male ein
I-I I-I Schuh-Wanderlager I-I I-I
hier. Wer Bedarf an Schuhe und Stiefel hat spart viel Geld. Jeder Besuch lohnt sich.
Achtungsvoll
4862 **Ph. Germann**
Verkaufslokal: Gasthaus zum Engel, Emmendingen.

Achtung!
Wir ersuchen höflichst die verehrl. Einwohner hiesiger Stadt, uns jeweils diejenigen Leute namhaft zu machen, welche **Plakate an unsern Plakattafeln herunterreissen** oder sonstwie unleserlich machen, damit wir dieselben zur Anzeige bringen können.
Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten“.

Städt. Seefischmarkt
findet am Donnerstag, den 17. d. Mts. von nachmittags 3 Uhr an und Freitag, den 18. ds. Mts. von vorm. 8 Uhr ab statt.
Zum Verkaufe kommen: 178
Schellfische, mittel, pro Pfd. 35
Kabliau, mittel, 35
Seelachs 25
Do. Mittel-Schwanzst. 30
Goldbarsch 30
Rotzungen 30
Merlans 25
außerdem geräucherter Aufschnitt.

Grossen Erfolg

durch meine verzinkten **Drahtfischreussen.**
Zu haben im Spezial-Geschäft **Theodor Lapp, Seilerei**
Freiburg, Salzstr. 39, neben Mechaniker Hild.

Eine ältere

Zugkuh mit Stierkalb ist zu verkaufen 4875
Haus Nr. 28, Orschweier.

Neue holländische Vollheringe
10 Stück 55 Pfennig, empfiehlt
Aug. Hetzel
Emmendingen, Lammstr.

Geld-Darlehen ohne Bürgen, Ratenrückzahlung, gibt schnellstens ... Berlin, Schönhauser-Allee 136. (Rückporto). 4871

Geld-Darlehne 4—5% ... Wechsel, Schuldsch. u. a. ... durch G. Löhöffel, Berlin O. 112 Rückp.

Kassenschränke neuester Bauart, Bücher- und Aktenschränke, Kassetten ... zu billigsten Preisen stets vorrätig. Kataloge gratis. Karl Knab, Freiburg i. B., Telephon 1038. Sautierstraße 28. 3288

Kein Husten mehr! Dr. Weiseds Hustentropfen wirken Wunder. Flasche 50 Pfg. W. Reichelt, Drogerie Emmendingen.

Thüringer Wurst, nur prima hochfeine Ware, 10 Pfd. ... franko Nachnahme. Gebr. Ortmann, Cabarz b. Gotha. 4162

Ein fast neuer **Gehrock-Anzug** (mittlere Figur), zwei **Winterüberzieher** gut erhalten, sind preiswert zu verkaufen.
Neustraße Nr. 22, II. Vorderhaus, Emmendingen. 4879

Pelze für Damen und Kinder. Hübsche Pelz-Garnituren und Häubchen. Grosse Auswahl bei **Schmitz, Emmendingen** am Marktplatz. 4878
Alle Kürschner-Arbeiten finden fachgemännische Erledigung.

Alfred Droll
Lahr, am Schlossplatz.
Spezialgeschäft
für Damen- und Kinderkonfektion.
PELZE
schwarz und farbig.

Ich empfehle in bekannt sehr großer Auswahl in erprobt guten Qualitäten und schöner Verarbeitung, zu reellen billigen Preisen
schwarze **Jacken, Paletots**
und
Frauenmäntel
extra weit und groß,
farbige **Paletots u. Regenmäntel**
in engl. gemusterten Stoffen.
Kinderjacken u. Pelerinen.
Bei Barzahlung 5% Rabatt oder Marken.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe gute Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Zäzilie Ruthart
geb. Walliser

versehen mit den hl. Sterbsakramenten, heute Mittag 4 Uhr, im Alter von 65 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Max Ruthart
Joseph Ruthart, Offenburg
Anna Ruthart, geb. Droll
Hermann Bohn, Sasbach
Katharina Bohn, geb. Ruthart
Luise Ruthart, Amoltern.

Amoltern, den 16. November 1910.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. November, nachm. 2 Uhr statt.

4876 **Dies statt besonderer Anzeige.**

Kriegerverein Freiamt.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Vereinskameraden
Mathias Kern
findet Freitag, den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr vom Krankenhaus Emmendingen aus statt. 4876
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer nun in Gott ruhenden lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Elisabethe Schillinger

für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu ihrer letzten Ruhestätte und besonders Herrn Pfarrer Maurer für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir herzlichen Dank. 4877

Reichenbach, den 17. Novbr. 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gesucht
zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger
Flussfischer
bei hohem Lohn von
H. Brudsche, Fischermeister,
4852 **Waldshut** (Baden).

Tüchtiges, braves 4846
Mädchen
für Küche und Haushalt auf 1. Dez. in Privathaus gesucht. Näh. **Hochburgerstr. 1.** II. Emmendingen.

Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann in die Lehre treten bei 4791
Karl Blum, Bäckermstr. Emmendingen.

Kinder-Pelze und Garnituren
Baby-Häubchen
Mädchen-Hauben
Unter- u. Ueber-Jäckchen
Strümpfe, Handschuhe
empfiehlt 4672
Richard A. Schmitz
Emmendingen, Marktplatz, Kirchstraße 2a.
Nicht mehr Lammstraße 3.

Kassenschränke
innen 55 cm hoch, 45 cm breit, 35 cm tief mit Tresor
Mk. 200.—
innen 100 cm hoch, 55 cm breit, 42 cm tief, mit 2 Halbtresoren und Geldschublade
Mk. 300.—
innen 120 cm hoch, 58 cm breit, 44 cm tief, mit 3 Tresoren
Mk. 350.—
Erstklassiges Fabrikat. — Weitgehende Garantie. — Modernste Konstruktion. — Andere Grössen entsprechend preiswürdig.
Offerten unter **4316** an die Expedition d. Blattes

Tüchtiger
Knecht
für Landwirtschaft, welcher auch mit Pferden umgehen kann, per 1. Januar gesucht.
Gustav Schmidt,
4857 **Bahlingen a. K.**

Maschinenschreiberin
die perfekt stenographieren kann, wird zum sofortigen Eintritt oder per 1. Januar gesucht. Gefl. Offerten befördert die Exped. ds. Bl. unter A. B. 20. 4854

Bei den hohen Fleischpreisen werden Fische immer mehr
Volksnahrungsmittel
Delikate Stockfische
in schönster Qualität per Pfund 25 Pfg.
empfiehlt 4881
Aug. Hetzel, Emmendingen
Lammstraße.

Druckarbeiten aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfehlen
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.

Ziehung 30. November 1910.
Elsass-Lothringische
Geld-Lotterie
d. Mülhauser Soldatenheims.
3337 Geldgewinne u. 1 Prämie zusammen
Mark **50000**
Grösst. Gewinn evtl. **25000**
eine Prämie **15000**
Hauptgewinn **10000**
Hauptgewinn **5000**
1 Los 1 M., Porto und Liste 20 Pf. extra, 8 Lose einschl. Porto und Liste nur 5 M., auch gegen Nachnahme, empfiehlt
Carl Heintze,
Strassburg Els., Goldschmiedgasse und alle Losehandlungen.

Fuhrmannsmäntel,
Ueberzieher, Post- und Bahnmäntel, billige Anzüge, bei
Georg Ohlhausen, Freiburg i. Br.,
(4471) Weberstraße 3 und 11.

Sehr wichtig für Viehbesitzer
Gloria Futter Würze
[illegible] Depot Freiburg [illegible]

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.
Auflage 7000 Exemplare.
Laut notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.
Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 268 **II. Blatt** (Evang.: Hugo.) **Emmendingen, Donnerstag, 17. November 1910** (Kath.: Gregor Th.) **45. Jahrgang**

Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!

In der in San Paulo in Brasilien erscheinenden „Deutschen Zeitung“ ist über die deutsche Sprache, deren Gebrauch von den Deutschen im Auslande, namentlich in Brasilien, oft vernachlässigt wird, zu lesen:

„Es ist ja leider nur zu wahr, daß viele deutsche Mütter nicht den geringsten Wert darauf zu legen scheinen, ihren Kindern das köstliche Gut der deutschen Sprache zu erhalten, und lieber ein schlechtes Portugiesisch kauderwälschen, als in dem ihnen geläufigeren Deutsch mit ihren Kindern zu reden. Ja, sich häufig sogar nicht nur der deutschen Sprache, sondern auch ihres Deutschtums schämen. Und durch ihre, meist aus Unwissenheit und nachlässiger Bequemlichkeit entspringende Handlungsweise Kinder erziehen, die geringschätzig auf alles was deutsch ist, heruntersehen. Den Kindern darf man es nicht verargen, und nicht als Schuld anrechnen, denn wie kann ihnen etwas wertvoll erscheinen, was den Eltern nicht der Pflege und des Erhaltens wert dünkte? Wie sollte ihnen der Gedanke kommen, daß die Beherrschung der deutschen Sprache, neben der portugiesischen, ihre Erwerbsmöglichkeiten vergrößern, ihre späteren Arbeitsgelegenheiten verbessern können, wenn die eigenen Eltern, die den Kindern spielend die Freude an der deutschen Sprache wecken sollten, sich den Forderungen ihrer Zeit gegenüber so blind und taub erweisen, daß sie nicht sehen und hören wollen, wie alles, was deutsch ist, sich Geltung verschafft hat. und an erster Stelle steht, wie, abgesehen von deutschem Handel, deutschem Gewerbe und deutscher Kunst, sich die Literatur Heimatsrechte im Auslande, auf seinen Hochschulen und Universitäten erworben hat, und wie fremde Kinder sich mühen, in den Geist der deutschen Sprache einzudringen, deren Schönheiten so viele deutsche Eltern ihren Kindern nicht erschließen wollen.

Die Zulassung der Lehrer zum Schöffenamt.

Karlsruhe, 11. Nov. Der Deutsche Lehrerverein will sich wegen Zulassung der Volksschullehrer zum Schöffenamt mit einer Massenpetition an den Reichstag wenden. Es soll untersucht werden, ob das dienstliche Interesse bei dieser Frage tatsächlich ausschlaggebend sein kann. Die Landlehrer werden zum Zwecke der Vorbereitung dieser Petition aufgefordert, Material über folgende Fragen zu sammeln:

1. Wie oft und aus welchen Gründen ist an einer einklassigen Volksschule im letzten oder vorletzten Jahre der Unterricht ausgefallen, ohne daß eine Vertretung für nötig erachtet war?
2. Wie viele einklassige Schulen gehören zum Amtsgerichtsbezirk?
3. Wie viel Volksschullehrer von ein- und mehrklassigen Schulen hat ungefähr der Amtsgerichtsbezirk?
4. Wie viel Schöffengerichtssitzungen finden ungefähr jährlich beim Amtsgericht statt?
5. Dauern sie gewöhnlich einen Tag oder zwei Tage?
6. Welche andern Beamten, Lehrer an höheren Schulen, Förster usw. haben dort bereits als Schöffen mitgewirkt und im Zeitraum von wievielen Jahren kamen sie ungefähr an die Reihe?

Bedrückung der Deutschen in Rußland.

In merkwürdigem Widerspruch zu der Beteuerung der deutsch-russischen Freundschaft auf Grund der Potsdamer Begegnung steht das Verhalten der russischen Regierung gegen die Deutschen in Rußland. Jetzt soll den Deutschen in Wolhynien und Podolien der Erwerb von Grundbesitz verboten werden. Stolypin begründet diese Maßregel damit, daß eine Ausbreitung der Deutschen nicht weit von der Grenze staatsgefährlich sei. Dabei haben die Deutschen in Rußland stets zu den treuesten Staatsbürgern gehört. Außerdem hat die russische Regierung seinerzeit die Deutschen erst hereingeholt, um die öden Länderstrecken zu kultivieren und zugleich vorbildlich auf die russischen Bauern zu wirken.

Wird den Deutschen jeder Grundbesitz in den fraglichen Provinzen verboten, so haben die Deutschen keine Möglichkeit, ihre Kinder zu versorgen. Sogar in ihrem jetzigen Besitz werden ihnen allerhand Beschränkungen auferlegt. Es heißt: die Deutschen dürfen keinen Boden kaufen, pachten oder nur verwalten.

Dazu kommt ein anderes. Mit den Südseeprovinzen fängt man an, und in den anderen setzt man später die Drangsalierungen fort. Im Südwesten wohnen nicht viel mehr als 20 000 Deutsche. Aber im Süden, nach dem Schwarzen Meer hin, zählt man gegen eine halbe Million. Gegen diese, die im allgemeinen recht wohlhabend sind, hat sich die russische Regierung mancherlei erlaubt. Gegen sie wird man die Politik fortsetzen, die im Südwesten begonnen hat. Die Stockrussen sind schon lange neidisch darüber, daß die deutschen Bauern es zu Wohlstand gebracht haben, während die russischen unmittelbar daneben zurückgeblieben sind und nichts gelernt haben.

Leider sieht man bei uns die Gewalttaten der russischen Regierung gegen unsere deutschen Stammesgenossen viel zu gleichgültig an. Mit einem gewissen Fatalismus glaubt man, daß die Deutschen in Rußland unrettbar der Russifizierung verfallen sind. Bisher ist aber kaum ein einziger deutscher Bauer russifiziert.

Der Deutsche im Ausland.

Die Deutschen sind im Ausland auffallend unbeliebt, unbeliebter als die Engländer und Amerikaner, die mit ihnen konkurriren. Das behauptet Herr Clousky-Brooklye in der „Zeitschrift“ (Verlag Alfred Janssen, Hamburg) und meint: Die Deutschen haben, während sie sich daran machten, die Welt zu erobern, noch nicht gelernt, wie Welteroberer aufzutreten. Es ist ähnlich mit den Japanern. Die beiden Völker sind von derselben Tüchtigkeit, aber sie haben die Manier, sich überall, wo sie ein neues Geschäft anknüpfen wollen, auf eine merkwürdige Art unbedeutend zu zeigen und persönlich nicht großzügig. Von dem Amerikaner und Engländer erwartet niemand etwas anderes als krassen Egoismus und, wenn ich offen spreche, Brutalität. Jeder weiß, woran er sich zu halten hat, und ist nicht besonders erstaunt, wenn der Arbeiter, das heißt, der tüchtige Amerikaner, seinen Willen durchsetzt. Beim Deutschen aber ist man überrascht, wenn er sich zum Herrn einer Situation machen will, weil das scheinbar gar nicht zu seinem bescheidenen Wesen paßt. Er kommt als biederer Mensch, der den Anschein erweckt, als ob er sich nirgends hervortun würde. Nach ganz kurzer Zeit entpuppt er sich aber als ungewöhnlich energischer Kaufmann, der Geld verdienen will und mehr kann als die anderen Leute, die ihn zuerst für ihresgleichen hielten. Diese plötzliche Entpuppung wird von den meisten fälschlich als List aufgefaßt, wie sie bei Japanern zu vermuten ist. Daraus entsteht dann das ärgerliche Gefühl, überrumpelt zu sein. Wenn die Deutschen mehr Stolz zeigten, würde das anders sein. Sie kommen aus ihrem Vaterlande und gehen jeder für sich allein, Geschäfte zu machen. Selten fühlen sie sich als Vertreter eines ganzen Volkes. Das gibt ihnen die Unsicherheit, durch die sie sich von Engländern und Amerikanern abheben. Sich selbst erschweren sie im Anfang die Arbeit und anderen Völkern bringen sie auch ganz unnötigerweise eine schlechte Meinung von sich bei.

Die Juden im deutschen Heere.

Der Zentralverband der deutschen Juden und der Zentralverband deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens veranstalteten am Sonntag in Berlin eine Versammlung, die sich mit der Stellung der Juden im deutschen Heere beschäftigte. Es wurde folgende Resolution angenommen:

„Seit länger als einem Vierteljahrhundert ist innerhalb des preußischen Kontingents kein einziger Soldat jüdischen Glaubens zum aktiven od. Reserveoffizier befördert worden, während wiederholt christliche Söhne jüdischer Eltern zu Offizieren befördert wurden. Dieser grundsätzliche Ausschluß von Personen jüdischen Bekenntnisses von den Offiziersstellen ist verfassungs- und reichsgesetzwidrig und widerspricht nicht nur den Einrichtungen aller anderen zivilisierten Großstaaten, sondern auch der Ueberlieferung des preußischen Heeres, der allgemeinen Verfügung des Kriegsministers vom 10. Juni 1908 und Armeebefehlen des Kaisers. Die heutige Versammlung erhebt Wider-

Schulden des Herzens.

Roman von Hans Dornfels (Hans Richter).

21) (Nachdruck verboten.)

Es unterlegt keinem Zweifel, daß Ihr Vater einem wohlberechneten Plane zum Opfer gefallen ist. Die Bedingungen, unter welchen Lehmann für ihn kaufte und verkaufte, weichen von allen kaufmännischen und Börsen-Usancen derart ab, klingen so harmlos verlockend und sind in Wahrheit so raffiniert bindend, daß ich sofort jenen Verdacht schöpfen mußte, als mir der von Lehmann entlassene Schreiber, welchen ich in meinem Bureau anstellte, den Sachverhalt verriet. Da ich mir einen anderen praktischen Zweck — und um einen solchen kann es sich doch bei diesem sogenannten Bankier nur handeln — nicht vorzustellen vermag, vermute ich, daß er einen gut zahlenden Käufer für Sabor im Auge hat und es auf diese Weise billig zu erwerben gedenkt. Zum äußersten, das Sie fürchten, läßt er es auf keinen Fall kommen. Er würde ja dabei nur verlieren. Ohne Opfer wird es allerdings nicht abgehen“.

„Ach, das sind wir nicht mehr imstande zu bringen“, sagte Adda tonlos.

„Ich sagte Ihnen bereits, daß ich mit vierzigtausend Mark, meinem gesamten Vermögen für Sie eintrete. Vielleicht bedarf es dessen noch nicht gänzlich, da ich zweifle, daß Lehmanns Aufstellung eine korrekte ist und namentlich, daß er die letzten Spekulationen, deren Erfolglosigkeit er als Börsenmann unbedingt voraussehen mußte, auch tatsächlich ausgeführt hat. Der Schurke nutzt eben die beklagenswerte Unkenntnis und Sorglosigkeit Ihres Vaters in allen Geldgeschäften aus“.

„Und Sie werfen ein Vermögen dahin für einen verlorenen Mann“, sagte Adda.

„Für sein Kind, das ich mehr liebe, als alles Geld auf der Welt. Sie wissen es längst — kann nun noch ein Zweifel in Ihnen auftauchen, wo das wahre Glück liegt, im Haschen nach Reichtum und Genuß, oder in der Zufriedenheit eines beschränkten, doch von wahren Sorgen freien Familienkreises? Darf ich nun hoffen?“ rief Marquardt und blickte, sich verbeugend, tief und flehend in die starren, glanzlosen Mädchenaugen.

Keine Muskel in ihrem todblassen Antlitz zuckte, als sie erwiderte: „Das heißt, Sie wollen mich kaufen? Warum sprachen Sie es nicht sofort frei heraus? Für eine Bettlerin ist der Preis doch wahrscheinlich hoch genug!“

Als habe sie ihn ins Antlitz geschlagen, fuhr er zurück.

„Das — das hatte ich nicht verdient“, stammelte er.

Sie zuckte die Achseln.

„Ich will es ja, tun Sie mit mir nach Ihrem Belieben. Lassen Sie mich als Magd dienen, wenn es Ihnen gefällt — ich werde mich nicht widersetzen“.

„Jetzt darf ich nicht mit Ihnen rechten. Von der Zukunft und Ihrem eigenen Gefühl hoffe ich den köstlichsten Preis, den nicht alles Gold der Welt, nur ein treues Herz und ein ganzes Menschenleben erwerben kann . Fassen Sie Mut, Adda, noch heute bringe ich Ihnen eine beruhigende Botschaft“.

Adda bemerkte es kaum, daß er ging. Bis auf den Gedanken an den Vater war alles starr und tot in ihr. Ihr gedankenlos umherstreifender Blick traf auf ein aufgelegtes Zeitungsblatt. Die ganze Seite war mit dem Inserat eines Lotteriekollekteurs bedeckt. Eine Fortuna schüttelte Geldsäcke und Banknoten aus ihrem Horn; daneben prangten aufdringlich fette, vielstellige Zahlenreihen.

So unendlich viel des Reichtums barg die Welt; nur sie allein, in deren Brust die Natur den gewaltigen Trieb zum Genuß und Luxus gepflanzt, sollte entbehren — und wie gern hätte sie entbehrt, wäre damit nur der Vater gerettet gewesen.

Was Marquardt beabsichtigte, war keine Rettung für den sich starr an das Phantom der Ehre klammernden alten Offizier. Und wer sonst konnte helfen?

Sie erinnerte sich einger alter Bilder, die in dem Schloß zu Sabor hingen. Für dergleichen werden ja mitunter Hunderttausende gezahlt — Torheit, die alten Herren von Werburg hatten wohl kaum je daran gedacht, ihr Heim mit einem echten Rubens oder Murillo zu schmücken! Und wenn auch — morgen mit dem Glockenschlage zwölf war die Frist zu Ende.

Die Namen bekannter Finanzgrößen flogen ihr durch das glühende Hirn. Wenn sie sich einem von ihnen zu Füßen warf, dem Besitzer einer jener wohlbekannten Paläste, welche Millionen beherbergen? — Und mit der Vorstellung eines solchen Palastes tauchte wie eine Fata Morgana ein anderes Haus vor ihrem geistigen Auge auf: die Villa in der Viktoria-Straße mit den goldenen durch die Spiegelscheiben schimmernden Vasen und Prunkgeräten, den betreßten Lakaien und dem Garten, dessen Pflege alljährlich vielleicht ein kleines Vermögen verschlang.

Agenor von Dziemborski!

Das Blut, das bisher eiskalt durch ihr Adern geschlichen, stürzte ihr plötzlich schmerzlich glühend und jäh zum Herzen — sah sie noch immer Phantome oder — nein, das war Wirklichkeit, unverkennbar das hübsche, kluge Gesicht mit dem dunklen Spitzbart, die hohe Gestalt, die stutzerhafte Eleganz des Polen in jenem Manne, welcher soeben die Glastür zu dem kleinen Seitenkabinett, in dem sie allein saß, öffnete.

„Wahrhaftig, gnädiges Fräulein, ich täusche mich nicht. Vor einer Stunde bin ich in Berlin eingetroffen! Gestatten Sie, Ihnen mein Entzücken auszudrücken, daß ich zuerst Ihnen begegne. Ich nehme es als ein glückverheißendes Omen für die Erfüllung der kühnen Wünsche, welche mich unwiderstehlich zurücktrieben und sogleich, wie eine innere Geisterstimme hierher in Ihre Nähe führten“.

Er küßte ihr die Hand und sah ihr dann scharf ins Gesicht, worauf er in erschrecktem Tone fortfuhr: „Baronesse sind unwohl . . . oder hat sich ein Unglück ereignet, von dem ich noch nichts weiß? Ich flehe Sie an, mir zu vertrauen. Vielleicht liegt es in meiner Kraft, Ihnen mit Rat oder Tat zur Seite zu stehen“.

Das drängende Verlangen gab Adda den Mut der Verzweiflung.

„Leihen Sie mir noch heute 180 000 Mark!“ stieß sie dumpf hervor, als würge ihr jedes Wort die Kehle ab.

Keine Muskel zuckte in dem blühenden Antlitz des Polen. Nur schüttelte er leise den Kopf, während er sein Checkbuch hervorholte und nach dem auf dem nächsten Marmortisch stehenden Schreibzeug griff.

(Fortsetzung folgt.)

spruch gegen die Fortdauer dieses Zustandes. Der Vorsitzende wird beauftragt, vorstehenden Beschluß zur Kenntnis des Reichskanzlers, des Militärkabinetts, des preußischen Kriegsministers und der Mitglieder des Deutschen Reichstags zu bringen".

Gesundheitspflege.

Zur Bekämpfung der Lungen-Schwindsucht.

New-York, 15. Nov. Der Leiter des Zander-Instituts in Aix des Bains, Dr. Paul Guint, hat sich auf Einladung des bekannten Milliardärs Pierpont Morgan zum Studium der Isolierung von Tuberkulin-Kranken nach Amerika begeben, von wo er am 15. Dezember nach Frankreich zurückkehrt, um einen Isolier-Pavillon für Lungenkranke bauen zu lassen, dessen Kosten in Höhe von 40 000 Dollar Morgan trägt.

Vermischte Nachrichten.

Aus Sachsen, 11. Nov. Nach neueren Feststellungen hat der sächsische Fiskus zur Bekämpfung der Nonne in den Staatswäldern seit 1906 etwa 710 000 Mark ausgegeben. Die Gefahr ist jetzt überwunden. Der angerichtete Schaden ist bei uns infolge dieser energischen Bekämpfung gering, während allein in den ostpreußischen Staatsforsten, die etwa den gleichen Umfang wie die sächsischen haben, ein Schaden von 12 bis 15 Millionen Mk. angerichtet ist.

— **Grubenunglück in Oberschlesien.** Im Schacht „Ida", der den Hohenlohe-Werken gehörigen Georggrube riß bei der Beförderung von Sprengstoffen in der Grube die Seilfahrt. Infolge des Aufschlagens der Förderschale explodierte der Sprengstoff und der Schacht wurde teilweise zertrümmert. Wie es heißt, sind fünf Bergleute verunglückt.

— **Die brennende Quelle.** Seit einiger Zeit werden in der Umgegend Hamburgs bedeutende Bohrungen nach Grundwasser vorgenommen, um die Hamburger Wasserversorgung, die infolge der Anlegung großer Filtereinrichtungen schon heute besser ist, als ihr Ruf, weiter zu verbessern. Diese Bohrungen haben schon großen Erfolg gehabt, sodaß jetzt 30 bis 40 Prozent des Leitungswassers aus Grundwasser bestehen. Bei einer solchen Bohrung nach Wasser stieß man in voriger Woche in einer Tiefe von 280 Meter auf eine Gasader. Das Gas drang an die Oberfläche der Erde und entzündete sich dort, vermutlich an einer in der Nähe arbeitenden Lokomobile. Infolgedessen entstand eine gewaltige Flamme, die noch heute in unverminderter Kraft aus der Erde hervordringt. Dazu kommt, daß die Gase mit einem furchtbaren Getöse der Erde entströmen, sodaß das Donnern in dem eine Stunde vom Brande entfernten Bergedorf bei Tag und bei Nacht gehört wird, als ob es sich in unmittelbarer Nähe befände. Es handelt sich hier um ein Phänomen, wie es noch selten beobachtet worden ist. Die Luft befindet sich in einem beständigen Aufruhr, als ob sie von dem Geschützdonner einer gewaltigen Schlacht beständig in Atem gehalten würde. Das Gas strömt mit solcher Gewalt aus, daß der Gasstrahl sich bisweilen erst in der Entfernung von einem Meter und noch weiter von der Ausflußöffnung so sehr mit der atmosphärischen Luft gemischt hat, daß sich das Gas entzünden kann. Unsere Geologen zweifeln daran, ob diese mächtige Gasausströmung das Zeichen von mächtigen Steinkohlenklötzen in der Tiefe oder eines großen Naphta- oder Erdöllagers ist. Das letztere wird wohl das wahrscheinlichere sein. Jedenfalls ist nicht daran zu denken, diese Flamme zu löschen. Natürlich ergießt sich alltäglich eine große Völkerwanderung nach dem Schauplatz dieses Naturphänomens. In den ersten Tagen war die Eisenbahn gar nicht imstande, den Verkehr auch nur annähernd zu bewältigen, jetzt hilft sie sich durch Einlegung von vielen Sonderzügen. Von den Behörden wird davor gewarnt, sich der Flamme auf mehr als 100 Meter zu nähern, da dies mit Gefahr verbunden ist. Wie lange diese Erscheinung noch dauern wird, läßt sich nicht bestimmen. Darüber gehen die Ansichten sehr weit auseinander. Bisher ist ein Abflauen der Flamme noch nicht zu bemerken.

— **Verhaftung russischer Matrosen.** In Kronstadt sind aus unbekannter Ursache so zahlreiche Verhaftungen von Matrosen erfolgt, daß das Untersuchungsgefängnis überfüllt ist. Auf Befehl des Hafen-Kommandanten mußte infolgedessen ein neues Haftlokal beschafft werden.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wetterlage fortdauernd unbeständig, Neigung zu Niederschlägen, Abkühlung.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 7½° C., gestern abend 7 Uhr + 7½° C., heute früh 7 Uhr + 2½° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. With. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Foulard-Seide v. 95 Pf. ab
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
alt Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

Vergebung von Abbrucharbeiten.

Die Stadtgemeinde Emmendingen vergibt im Wege der öffentlichen Submission den Abbruch des alten Amtsgefängnisses nebst Hintergebäude an den Meistbietenden. Das Gebäude ist in nächster Nähe des Bahnhofes Emmendingen gelegen. Der Sockel und 1. Stock hat gespitztes Quadratmauerwerk mit Bruchsteinhintermauerung, der 2. und 3. Stock ist Bruchsteinmauerwerk und verputzt. Die Zwischenwände sind aus Backstein und mit 12—15 cm starken, dicht nebeneinanderstehenden Holzpfosten verkleidet; ebenso bestehen die Decken nur aus 20—25 cm starken dicht nebeneinander liegenden Holzbalken ohne jeden Zwischenboden. Ferner sind noch schwere Eisengitter, Türen und Tore, noch brauchbare Oefen und dergleichen vorhanden.

Angebotsformulare sind auf dem Stadtbauamte erhältlich, wo auch die näheren Abbruchsbedingungen eingesehen werden können.

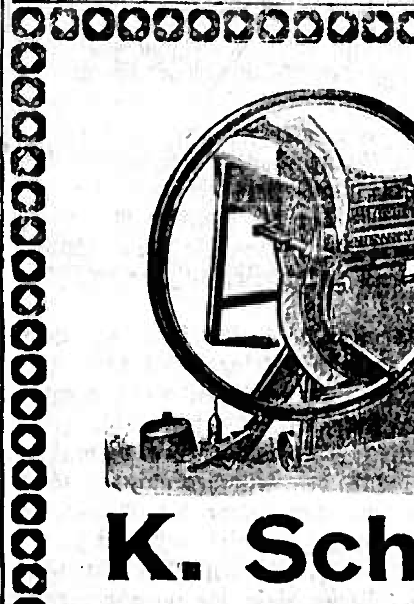
Die Angebote sind mit der Aufschrift „Abbruch des alten Gefängnisses" versehen bis Dienstag, den 22. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, beim Bürgermeisteramte einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet. 183

Emmendingen, 14. November 1910.

Bürgermeisteramt:
Rehm.

4538
Karlsruher Lebensversicherung a. G.
empfiehlt ihre Policen als
Weihnachts-Geschenk.
Herbst 1910: Versich.-Bestand 700 Millionen Mk.
Vertreter in Emmendingen:
Wilhelm Schachenmeier.

Stets Gelegenheitskauf in
Motorwagen
sowie in meinen erstklassigen
Fahrrädern
Modell 1910 zu billigen Preisen
Eugène Tritsch,
Dinglingen (Baden).



Futterschneidmaschinen
Schrotmühlen
für Hand- und Kraftbetrieb.
Rübenmühlen.
Ebenfalls vorrätig und im Betrieb
Ein 4-6 pferd. Benzin-Motor.
K. Schöttle, Mechanische Werkstätte,
Emmendingen.

Diese Woche!
Ziehung garant. 19. November.
Nur 1 Mk. das Los!
der beliebten
Strassburger Lotterie
Gesamtwert
40000 Mk.
1. Hauptgew.
10000 Mk.
34 weitere Gew.
13300 Mk.
1385 Gewinne
16700 Mk.
Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 M.
Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt
Lotter.-Unternehmer
J. Stürmer,
Strassburg i. E., Langstr. 107.

Nebenverdienst durch Hausarbeit. Adressenverl. Heinrich Petersen, Hamburg 1. [4680]

Preis-Ausschreiben!

200 Geschenke im Werte von 1250 Mk.

Um meine weltbekannten Exzelsior-Kavalier-Uhrketten, deren Güte durch tausende freiwillige Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Gesellschaft bezeugt wird, in immer noch weiteren Kreisen bekannt zu machen, habe ich mich entschlossen, ein

allgemeines Preisausschreiben

zu veranstalten. Jedermann ist berechtigt, sich zu beteiligen. Bedingung ist, daß nur Einsendung auf nebenstehendem Kupon, der gleichzeitig einen Bestellschein für ev. Aufträge enthält, mit genauer Adresse und Auflösung, berücksichtigt werden können.

Ausgeschlossen sind Lösungen, welche nicht auf dem Kupon eingesandt werden, postlagernde Adressen oder solche minderjähriger Personen.

Nun das Preisrätsel.
Jeder zerbreche sich den Kopf, jeder strenge sich an.

Die Preisverteilung geschieht am 1. Dezember 1910 und werden die Namen der Empfänger der Hauptpreise Anfang Dezember in den „Breisg. Nachr." bekannt gegeben.

Es gelangen folgende Geschenke zur Verteilung:

1 echt goldene 14karätige Herren- oder Damen- 3 Kapsel-Uhr mit 15 Rubis, prima Werk, im Werte von	100 Mk.
1 echt goldene 14karätige Herren- oder Damen-Uhr, 15 Rubis, prima Werk, im Werte von	75 „
1 prima goldene 14karätige Herren- oder Damen-Uhr im Werte von	50 „
4 Stück echt silberne 800 gest. silberne Herren- oder Damen-Uhren mit Sprungdeckel, im Werte von je 25 M.	= 100 „
8 Stück echt 800 gest. silberne Herren- oder Damen-Uhren im Werte von je 15 Mk.	= 120 „
10 Stück hochfeine, prima versilberte Herren- oder Damen-Uhren mit Goldrand, im Werte von je 7,50 M.	= 75 „
5 Stück elegante vernickelte Kaffeeservice im Werte von je 15 M.	= 75 „
5 Stück hochfeine versilberte Schreibzeuge im Werte von je 15 Mk.	= 75 „
5 Stück Holzstanduhren mit Wecker, ca. 50 cm hoch, prima Werk, im Werte von je 15 M.	= 75 „
5 Stück Kuckucks-Uhren, geschnitzte Holzgehäuse, ca. 80 cm hoch, im Werte von je 10 M.	= 50 „
40 Stück prima Zigarettentaschen aus allerbestem Saffianleder, oder hochelegante moderne Damentaschen, schwarz Volleder, mit prima Altsilberbügel und Beschlag, Trapezform, im Werte von je 5 M.	= 200 „
50 Stück prima Herren- oder Damenportemonnaies aus bestem Saffianleder, elegante Form, ff. Bügel, im Werte von je 2,50 M.	= 125 „
25 Stück elegante geschnitzte Wanduhren mit gutem Werk, im Werte von je 2 M.	= 50 „
40 Stück gute Nickel-Wecker-Uhren mit äusserst präzisem Gang und gutem Schlagwerk, im Werte von je 2 M.	= 80 „

also 200 Preise im Gesamtwert von 1250 M.

Selbstredend erhalten Herren nur Herrenartikel, Damen nur Damenartikel von den auf sie fallenden Preisen.

Jeder Einsender einer richtigen Lösung erhält direkte Nachricht.
Versäumen Sie also diese günstige Gelegenheit, sich an dem Preis-Ausschreiben zu beteiligen, nicht, denn Sie können sich in kostenlosen Besitz eines wertvollen Weihnachtsgeschenkes setzen.
Schicken Sie also sofort den Kupon an das

Versandhaus H. Wolf, Berlin NO 55, Pasteurstraße 18.

Ein Wunder der Industrie! Noch nie dagewesen!
Für nur 2 Mark
versende an jedermann meine soeben neu erschienene
:: :: Exzelsior-Kavalierkette :: ::

mit 18karätigem Gold plattiert, keine sogenannte feuervergoldete Kette. Meine Exzelsiorketten sind äusserst dauerhaft gearbeitet und selbst von einem Fachmann von einer massiv goldenen Kette schwer zu unterscheiden. Ich leiste für jede Kette 5jährige Garantie. Garantieschein füge jeder Sendung bei. Um diese Kette einzuführen, gebe ich folgende Gegenstände vollständig gratis: 1 Paar hochelegante Manschettenknöpfe mit neuester Patentmechanik, 8 Stück ebensolche Vorhemdenknöpfe, 1 mod. Fingerring mit kleinem Simibrillanten, 1 grossartig à jour gefasste Simibrillant-Krawattennadel, 1 Patent-Schlüsselring, 8 Stück moderne Postkarten von ersten Künstlern. Alle diese 16 Gegenstände versende für den tatsächlich fabelhaften Spottpreis von nur 2 Mark. Bei Bezug von 3 dieser Kollektionen füge ich ein sehr elegantes Herren-Portemonnaie gratis bei.
Dieselbe Kollektion habe ich in noch eleganterer Ausführung zusammengestellt und kostet die Exquisit-Kollektion nur 3 Mk. Versand nur per Nachnahme.

Damen-Kollektion
bestehend aus 1 Exzelsior-Damen-Hals- und Uhrkette mit 18karätigem Gold plattiert, 1 goldin Kettenarmband, 1 dito Anhänger, 1 mattgoldene Brosche, 1 Paar Simibrillant-Ohrringe, 1 modernen Damenring, 1 Taschennecessaire, 1 Patentschlüsselring und 8 moderne Postkarten, also 15 Gegenstände für nur 3 Mk.

Umtausch gestattet. — Risiko ausgeschlossen.

Adresse deutlich! Ausschneiden! Ausfüllen!
Titl. Versandhaus H. Wolf, Berlin NO55. Nr.
Auf Grund Ihres Inserates in den „Breisg. Nachr." ist meine Lösung

Ferner bestelle ich zur Lieferung innerhalb 8 Tagen per Nachnahme:
Stück Exzelsior-Kavalier-Ketten mit Beigaben à 2 Mark Mark.
Stück „ Exquisit „ „ à 3 Mark Mark.
Stück Damenketten mit Beigaben à 3 Mark Mark.
Name:
Ort:
Als Brief (10 Pfennig Porto).

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.
Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6320.
Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 269 | I. Blatt | (Evang.: Gottschalk.) | Emmendingen, Freitag, 18. November 1910 | (Kath.: Otto, Eugen.) | 45. Jahrgang

Die Parlamentskrise in England.

Noch im Monat November soll das englische Parlament aufgelöst werden, so daß noch vor Weihnachten die Neuwahlen unter der Parole „gegen das Oberhaus" stattfinden werden. Das Oberhaus, das, nach dem bisherigen Kampf zu schließen, ein zähes Leben haben wird, soll tot gemacht werden. Das liberale Kabinett Asquith hat dazu folgenden Schlachtplan entworfen, der schon in der ersten Hälfte dieses Jahres in den Resolutionen zur Oberhausfrage kundgegeben wurde und auch jetzt das Wahlprogramm bilden wird. Ein „Vetogesetz" soll dem Oberhaus das Recht nehmen, das Budget abzulehnen oder es mit Zusätzen zu versehen; es sollen ferner bei den übrigen Gesetzesvorlagen die Befugnisse des Oberhauses in der Weise beschränkt werden, daß jede Vorlage auch ohne dessen Zustimmung Gesetz wird, die in drei aufeinanderfolgenden Sessionen vom Unterhause angenommen und dem Oberhause wenigstens einen Monat vor Sessionsschluß zugegangen ist, vorausgesetzt, daß sie die königliche Sanktionierung erhalten hat und daß zwischen dem Tage ihrer Einbringung im Unterhause und dem Tage ihrer dritten Aufnahme wenigstens zwei Jahre verstrichen sind. Und endlich soll die Dauer des Parlaments auf fünf Jahre statt der jetzigen sieben beschränkt werden. — Um dieses Vetogesetz durchzudrücken, bedarf es einer liberalen Regierungsmehrheit, die bei den Neuwahlen gegen die konservative Oberhauspartei sich durchsetzen muß, die entschlossen ist, nicht nachzugeben.

Der Stand der englischen Parteien, die nach der Auflösung des Parlaments von neuem miteinander zu ringen haben, hat sich trotz 21 Neuwahlen seit den allgemeinen Wahlen letzten Januar nicht verändert. Aus ihnen gingen die einzelnen Parteien in folgender Stärke hervor: Liberale 275, Konservative 273, Arbeiterpartei 40, irische Nationalisten 72 und unabhängige Nationalisten 10. Das gab eine oberhausfeindliche Mehrheit von 124 Stimmen. Wenn die Konservativen sie jetzt in eine Minderheit verwandeln wollen, müssen sie daher mindestens 63 Sitze erobern, und zwar in England; denn die drei anderen Staaten des Vereinigten Königreichs sind für sie hoffnungslos. Wales wählte im Januar 28 Gegner der Lords und nur 2 Freunde derselben, Schottland 61 und 9, Irland 82 und 21. Wie sich die einzelnen englischen Grafschaften für und gegen die Lords entschieden, zeigt folgende Tabelle:

	für	gegen
die nördlichen Grafschaften	43	108
die des mittleren Englands	42	33
die östlichen	15	19
die westlichen	27	28
die südlichen	68	9
London	34	26

Die Konservativen müssen demnach, wenn sie siegen wollen, den industriellen Norden bekehren und sie werden das versuchen, indem sie von neuem den Ruf nach Schutzzöllen erheben. Die Liberalen aber müssen, um siegen zu können, die Iren auf ihre Seite bringen, da sie nur mit diesen die absolute Mehrheit haben werden. Dadurch nun wird die Lage verwickelt und der Ausgang des Kampfes ganz unberechenbar. Die Iren wissen, daß von ihnen die Entscheidung abhängen wird, und wollen das benützen, um das Homerulegesetz, das Irland die Selbstverwaltung geben soll, endlich durchzusetzen. Der Irenführer Redmond ist deshalb in Amerika gewesen und hat zur Unterstützung der irischen Sache 200 000 Dollars gesammelt. Als er jetzt zurückkehrte, wurde er durch Salutschüsse und Freudenfeuer längs der Küste von Queentown empfangen, und seine Reise von Queenstown nach Dublin am letzten Sonntag glich einem wahren Triumphzug. In Cork und Dublin wurde er von einer gewaltigen Menschenmasse zum Hotel geleitet. Auf den Zwischenstationen waren zahlreiche Anhänger des Parteiführers erschienen, die ihn begeistert begrüßten und ihm Adressen überreichten. Redmond erklärte in seinen Ansprachen in Cork und Dublin, die Ereignisse nähmen eine Entwicklung, die den Triumph der Homerule sichere. Er gehe nach London, um von den englischen Parteien in ihrer schwierigen Lage die besten Bedingungen zu erlangen, die möglich seien. Der gegenwärtige Kampf der Parteien untereinander gewähre Irland eine unvergleichliche Gelegenheit und könne nur mit der schleunigen Beseitigung des einzelnen Hindernisses für die Errichtung eines irischen Parlaments enden.— Durch das Hineintragen der Homerulefrage in den Wahlkampf wird aber — und das ist das Interessante — den Konservativen außer dem Schutzzoll eine neue Wahlparole geliefert. Mehrere konservative Zeitungen erheben schon jetzt heftige Vorwürfe gegen das Kabinett, daß es von der irischen Unterstützung abhängig sei. Nicht nur England allein, sondern das ganze britische Reich sei einer unerhörten Beschämung und Gefahr ausgesetzt durch den Versuch, die britische Verfassung mit amerikanischem Gelde zu zertrümmern.

Wie die Wahlen unter diesen Umständen ausfallen werden, entzieht sich noch der Beurteilung. Indessen halten in England die Liberalen die Lage für sich für günstig.

Politische Tagesübersicht.

Oesterreichisch-serbische Konvention.

Belgrad, 17. Nov. Die Verhandlungen betreffend Abschluß der österreichisch-serbischen Konsular-Konvention schreiten rüstig fort. Die Hauptpunkte der Konvention betreffen die Auslieferung von Verbrechern, die Nachlassenschaften und die gegenseitige Gerichtshilfe. Die Verhandlungen werden geleitet von dem Minister Milowanowitsch und dem österreichischen Gesandten Grafen Forgach.

General Keim über die Sozialdemokratie.

Paris 17. Nov. Der Berliner Korrespondent des Matin hatte ein Interview mit General Keim. Der General beklagte zunächst, daß die sozialdemokratische Vergiftung besonders seit zwei Jahren in der deutschen Armee mehr Fortschrite mache. Er bezeichnet es als dringend notwendig, dieser Bewegung einen Damm entgegen zu setzen.

Berlin, 17. Nov. Die weitschweifigen Ausführungen, die General Keim dem Berliner Korrespondenten des Matin gegenüber bezüglich des deutschen Heerwesens und über die allgemeine politische Lage gemacht hat, finden, wie dem Depeschen-Bureau Herold mitgeteilt wird, hier in Berlin keine ernsthafte Beachtung. Aus diesem Grunde nimmt man auch in amtlichen Kreisen davon Abstand, sich der Mühewaltung zu unterziehen, die Einzelheiten des Interviews eingehend zu widerlegen.

Abgelehntes Budget.

Brüssel, 17. Nov. In der 2. Sektion der Kammer, in der sich die Liberalen in der Mehrheit befinden, wurde gestern das Budget glatt abgewiesen. Die Liberalen begründen diesen Schritt damit, daß sie kein Vertrauen zur klerikalen Regierung besitzen.

Spanien und Marokko.

Madrid, 16. Nov. Nunmehr ist die Verständigung mit El Mokri zustande gekommen. Marokko zahlt an Spanien eine Kriegsentschädigung von 65 Millionen Pesetas, zahlbar innerhalb 75 Jahren. Bis zur völligen Bezahlung muß die Entschädigungssumme mit 3 Prozent verzinst werden.

Die politische Krise in England.

London, 16. Nov. In der Amtswohnung des ersten Lords des Schatzes fand gestern ein Kabinettsrat statt, in dem wichtige Beschlüsse über die politische Krise, die hier im Vorderrgund des Interesses steht, gefaßt wurden. Man nimmt an, daß der Kabinettsrat beschloß, dem König die sofortige Auflösung des Parlaments anzuraten und daß Asquith am nächsten Freitag eine dementsprechende Erklärung im Unterhause abgeben wird. Die Genehmigung des Königs ist natürlich hierzu erforderlich und man bringt die zwei Besuche, die sein Privatsekretär Lord Knollys gestern dem Premierminister abstattete, damit in Zusammenhang.

* * *

Teheran, 17. Nov. In Resch̄t haben persische Polizisten den türkischen Konsulatsdiener erschlagen und den Vizekonsul beschimpft. Das türkische Konsulat ist geschlossen und seine Flagge eingezogen. Das Konsulat wird durch türkische Untertanen bewacht.

Die Beuroner Klosterrede Kaiser Wilhelms.

Die schon im Auszug mitgeteilte Rede des Kaisers bei seinem Besuch im Kloster Beuron hat nach dem „Bad. Beob." folgenden Wortlaut:

„Verehrter Herr Erzabt! Ich spreche Ihnen meinen herzlichen Dank aus für die freundlichen Worte, mit denen Sie mich empfangen haben, und freue mich über die Gelegenheit, der Kongregation einmal einen Besuch machen und Ihnen mein aufrichtiges Wohlwollen aussprechen zu können. Von Anfang meiner Regierung an war es mir eine besondere Freude, die Benediktiner in ihren Bestrebungen zu unterstützen, da ich beobachtet habe, daß sie überall, wo sie gewirkt, nicht nur die Religion aufrechtzuerhalten und zu stärken bestrebt waren, sondern auch als Kulturträger auf dem Gebiete des Kirchengesanges, von Kunst und Wissenschaft und in anderem sich hervorgetan haben — eine nicht zu unterschätzende Arbeit!

Was ich von Ihnen erwarte, ist, daß Sie in den Bahnen Ihrer Vorfahren weiterarbeiten und mich unterstützen in meinen Bestrebungen, dem Volke die Religion zu erhalten. Dies ist um so wichtiger, als das 20. Jahrhundert Gedanken ausgelöst hat, deren Bekämpfung nur mit Hilfe der Religion und mit Unterstützung des Himmels siegreich durchgeführt werden kann. Das ist meine feste Ueberzeugung!

Die Krone die ich trage, kann hier nur dann einen Erfolg verbürgen, wenn sie sich gründet auf das Wort und die Persönlichkeit des Herrn. Als Symbol dafür habe ich das Kreuz in diese Kirche gestiftet, um damit, wie ich es in meinem Handschreiben gesagt habe, zu beweisen, daß die Regierungen der christlichen Fürsten nur im Sinne des Herrn geführt werden können, und daß Sie helfen sollen, den religiösen Sinn, der den Germanen angeboren ist, zu stärken und die Ehrfurcht vor Altar und Thron zu vermehren. Beide gehören zusammen und dürfen nicht getrennt werden! Damit fördere ich von ganzem Herzen die Bestrebungen, die Sie verfolgen. Wie bisher werde ich Ihnen auch in Zukunft meine Huld und meinen Schutz bewahren!"

Zur Luftschiffahrt.

— **Der Luftballon Saar.** Die am Montag Abend zur Suche nach dem vermißten Ballon Saar des Niederrheinischen Vereins für Luftschifahrt entsandte Torpedoboots-Flotille, insgesamt 20 Boote mit dem Fischerkreuzer Ziethen ist nach Wilhelmshaven zurückgekehrt, nachdem sie die Nordsee bis Norwegen ergebnislos abgesucht hatten.

Orville Wright.

Berlin, 17. Nov. Die Pariser Nachricht, daß Orville Wright auf Verlangen des Kaisers als außerordentlicher Berater dem preußischen Kriegsministerium zugeteilt werden soll, ist, wie dem B. T. von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, von Anfang bis zu Ende erfunden. Orville Wright beabsichtigt allerdings noch im Laufe dieser Woche hierher zu kommen, doch lediglich aus dem Grunde, um seine neuen Verbesserungen der hiesigen Tochter-Gesellschaft mitzuteilen.

Hochwassernachrichten.

Paris, 17. Nov. Die Nachrichten über die Hochwassergefahr lauten wieder etwas befriedigender. Man hofft nunmehr, daß eine Katastrophe nicht eintreten wird, trotz der neuen Regengüsse, welche in den letzten 24 Stunden niedergegangen sind. Das Wetter ist kälter und man erwartet das Eintreten von Frost. In diesem Falle würde der erwartete Höchststand nicht erreicht werden.

Brüssel, 17. Nov. Die Maß und ihre Nebenflüsse sind in den letzten 24 Stunden infolge der starken Regengüsse rapide gestiegen. Man befürchtet neue Ueberschwemmungen.

Von Leo Tolstoi.

Astopowo, 16. Nov. Die Aerzte haben die Krankheit Tolstois endgültig als Lungenentzündung festgestellt. Der Zustand des Kranken ist wegen der schwachen Herztätigkeit sehr ernst, wenn auch noch nicht hoffnungslos. Der Dichter ist bei vollem Bewußtsein, liest Zeitungen und diktierte zwei Briefe. Bei ihm hält sich sein Freund Tschertkow beständig auf. Die Gattin Tolstois, die hier eingetroffen war, wurde nicht vorgelassen.

Gerichtszeitung.

Halle a. d. S., 17. Nov. Der Zahntechniker Arnold Kreitemeyer, der einer Postschaffnersfrau statt eines Zahnes 14 ohne ihr Einverständnis gezogen hatte und dafür zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist heute in der Berufungs-Instanz freigesprochen worden. Das Urteil wurde damit begründet, daß die Postschaffnersfrau für befangen zu halten sei, da sie gegen den Angeklagten einen Zivil-Prozeß eingeleitet und erst drei Monate nach dem Vorfall den Strafantrag gestellt habe.

Vermischte Nachrichten.

Mülhausen, 16. Nov. Der Wirt Hofscherr aus Belfort, dessen Verhaftung schon als diplomatischer Zwischenfall angesehen worden ist, veröffentlicht in der „Neue Mülh. Ztg." folgende Erklärung: „Die in Tagesblättern veröffentlichten Mitteilungen entsprechen nicht der Wahrheit, indem ich allein nach Mülhausen gekommen bin, um den gegen mich schwebenden Prozeß zu erledigen, um so wieder meine Rechte in Elsaß-Lothringen, welche mir abgesprochen waren, zu erhalten. An der Bahn wurde ich von dem Kriminalbeamten angehalten, da ich keine Aufenthaltsberechtigung vor Erledigung meines Prozesses in Elsaß-Lothringen habe. Alle anderen Aeußerungen und Mitteilungen sind aus der Luft gegriffen." Die angebliche Lockspitzelaffäre hat also ein rasches Ende gefunden.

Hessenheim, 16. Nov. Der Pater Nußbaumer, der in Zabern nach seiner Rückkehr aus den Kolonien plötzlich von der Schlafkrankheit befallen wurde, ist inzwischen gestorben und gestern hier beerdigt worden. Er hat ein Alter von 42 Jahren erreicht.

Bern, 17. Nov. Ein gewaltiger Gletscherbruch ereignete sich am Rosenlaui-Getscher oberhalb Meiringen. Unter fürchterlichem Krachen lösten sich einige hunderttausend Kubikmeter Eis von der Stirnseite des Gletschers und füllten im Niederstürzen die ganze Talmulde aus. Menschen sind nicht verunglückt. Auch das benachbarte Hotel Rosenlaui ist unversehrt geblieben.

Rom, 17. Nov. In den letzten 24 Stunden wurden in der Provinz Caserta Neuerkrankungen an Cholera festgestellt, in der Provinz Palermo 4 Neuerkrankungen und ein Todesfall, in der Provinz Rom eine neue Erkrankung und ein Todesfall.

— Die Gasquelle bei Neuengamme brennt nun schon seit zehn Tagen in unverminderter Stärke fort und ein natürliches Versiegen der Flammen ist sobald nicht zu erwarten. Die Flammen sollen vorläufig noch nicht gelöscht werden, da es unmöglich ist, das ausströmende Gas ohne besondere Vorkehrungen